

Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. k. Postsparkassenamt
Clearing = Verkehr
Nr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Praterstraße 9.
Telephon 45.859.

Wien, 29. September 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Einzelexemplare 50 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Ganzjährig 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2 mal gespalte
ne Pettzelle 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Tuet um derenwillen, die gefallen sind als Märtyrer. — Zur Kritik des Gesetzentwurfs für den Ausbau der Regelung Außen-Rechtsverhältnisse der israel. Religionsgesellschaft. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Neuerlich ausgezeichnet. — Sechs Söhne im Felde. — Nach dem Tode ausgezeichnet. — Heldentod des Kadetten Leo Bergl. — Opfer des Krieges. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Die englischen Juden und der Krieg. — Der erste jüdische General in England. — Aus Svinozas Jugendzeit. — Korrespondenzen: Aus dem Militärfkommandobefehl Nr. 217. — Aufruf! — Kriegsspitalshilfe für Palästina. — Aufruf! — Die akademische Würde Dr. Baranov. — Die neue Kultusgemeinde in Lemberg. — Befreiung einer amerikanischen jüdischen Familie durch die Österreicher. — Heilbäder in Palästina. — Vermischtes. — Feuilleton: Achad Haam und Ch. R. Bialik. — Die Schosarbläser zu Thernau. — Literatur. — Briefkasten. — Inserate.

Den geehrten Lesern, Gönern und Freunden
wünschen wir aus Anlaß des Jahreswechsels

כְּתִיבָה וְחַתִּימָה טוֹבָה .

Die Redaktion
der „Oesterreichischen Wochenschrift“
Dr. JOS. S. BLOCH.

Tuet um derenwillen, die gefallen sind als Märtyrer.

Von Prof. Dr. Salomon Hermann.

„Ein grausig Handwerk ist der Krieg.“ Das war er zu allen Zeiten, doch in diesem Weltkampfe hat er sich auf Seite unserer Feinde zur wildesten Bestialität gesteigert. Nicht mehr werden Kämpfer gegen Kämpfer getrieben, unschuldige Frauen und Kinder, Greise und wehrlose Männer sind seine Opfer. Friedliche Saaten, Kornfamnen, aus denen sich die friedliche Bevölkerung nähren soll, werden vernichtet; den unschuldigen Säuglingen wird die Milch verweigert, den Kranken und Verwundeten die Zuflucht der wichtigsten Heilbehelfe. Die auf die Höhe ihrer Bildung, auf ihre entwickelte Staatlichkeit stolzen Westeuropäer übertreffen fast den asiatischen Steppenjahr, und der läßt sich wahrlich nicht spotten; was seinem Pallasch und Speer entgeht, daß versäßt dem Feuerbrand, wird verschleppt in die asiatischen Wüsteneien, wird unter Qualen hingemordet. Zurück bleiben dann umherirrende Knäblein und Mägdelein, die, ihr Bissen Brot bittend, sich von den Rüben des Feldes nährend, in verlassenen Schützengräben hausen, von Krankheiten dezimiert, neue Krankheiten erwerben. Bedrückt dies an

sich schon das Herz und Gemüt jener, die sich Barmherzige, Söhne von Barmherzigen nennen, um wieviel mehr die Gedanken des forschenden, in die Zukunft sehenden Soziologen. Was wird aus denen, die ein vielleicht gütiges Geschick oder die robustere Natur am Leben erhalten hat? Wie werden sie sich in die menschliche Gesellschaft fügen, welche Rolle werden sie in ihr spielen, welche Gefahren werden von ihnen ausgehen sowohl für die Gesamtheit als speziell für das ohnehin sowieso angefeindete Judentum? Nicht bloß nach dem Ebenilde Gottes, der der Vater der Waisen heißt, nicht bloß auf das Prophetenwort horchend, das da befiehlt, Witwen und Waisen zu schützen, sondern aus wohlverstandenem Interesse und Selbsterhaltungstriebe muß jeder Hand anlegen in dieser Sache, muß jeder Opfer bringen bis zur äußersten Anspannung. Tua res agitur, auch um deine eigene Sache handelt es sich!

Es ist wohl wahr, die Eltern der vielen Tausenden durch den Krieg verwaisten Kinder aus Galizien und der Bukowina sind als Opfer des Krieges, den der Staat führt, gefallen, und dem Staat obliegt vor allem die Objorge für die verlassenen und verwaisten Kinder. Aber der Staat ist eine juristische Person oder vielmehr unpersonlich; er bedarf der werktätigen Unterstützung von Menschen mit warmem Herzen und mildtätiger Hand, er bedarf ihrer besonders im Getriebe des Kampfes. In allen kriegsführenden Staaten haben sich deshalb werktätige Körperschaften gebildet, welche diese Funktion übernehmen; für die in Galizien nach Konzessionen geschiedene Rettung der Kriegswaisen und verlassenen Kinder besteht eine eigene Körperschaft unter staatlicher Autorität. Ihr zur Seite hat sich in Uebereinkunft mit dem Fürsorgeamt des Ministeriums des Innern ein Verein zur Rettung verlassener jüdischer Kinder aus Galizien und der Bukowina*) gebildet, der sich

*) Spenden und Mitgliedsbeiträge wollen an den Verein, Wien, Universitätsstraße 4, oder an die Redaktion d. Bl. geleitet werden.

der Aufgabe unterzieht, überall dort einzugreifen, wo die staatliche Fürsorge in puncto Unterstüzung einer Ergänzung von wohltätigen Personen und Corporationen bedarf. Es wird demnächst bereits eine Waisen-Umfuntsstelle für mehrere hundert Kriegswaisen in Schlesien in der Nähe der galizischen Grenze mit wesentlicher Unterstützung aus Vereinsmitteln eröffnet werden; die für diesen Zweck sowie für die Sektionen Krakau und Lemberg zur Verfügung gestellte Summe erreicht bereits 200.000 Kronen. Für die Betreuung der Waisen durch tüchtige, pädagogische und Wirtschaftskräfte ist bereits gejagt, bauliche Umgestaltungen der auch sonst geeigneten Objekte sind vorgenommen, kurz die Fürsorgefähigkeit ist in vollem Gange. Sie wird aber viele Jahre lang durchhalten müssen, wenn die Waisen in ihrer Obhut bis zu jenem Momente bleiben sollen, wo sie erwerbsfähig werden, und auch dann darf sie nicht vollständig aussehen, sie soll den ins praktische Leben tretenden Waisen auch noch einige Zeit nachher Stütze und väterliche Beratung bleiben. Dazu bedarf es großer, stetig fließender Mittel. Die bisher eingesammelten Beträge sind ja, relativ genommen, ganz erheblich, aber lange noch unzureichend für diesen Zweck.

Es nahen die hohen Festtage, an denen wir Einkehr halten in unser Innere, an denen wir Gott danken, daß unsere Lieben gesund sind, an denen wir Gelöbnisse ablegen, an denen wir flagend unsere Stimme erheben, wenn Unglück einen unserer Lieben betroffen hat. Wir rufen zum Vater der Waisen; da möge jeder der Waisen, der Märtyrer gedenken, die in diesem großen Krieg gefallen sind. Denn gerade die Juden sind nicht bloß gefallen als Opfer des männermordenden Krieges, sie fallen — Frauen und Männer — als Märtyrer ihrer Zugehörigkeit zum Judentum, und jeder Jude hat die doppelte Pflicht, beizutragen zur moralischen und physischen Rettung ihrer unglücklichen Kinder. Er hat sie als Mensch und als Jude!

Bur Kritik des Gesetzentwurfes für den Ausbau der Regelung der Außen-Rechtsverhältnisse der isr. Religionsgesellschaft.

Die israelitische Kultusgemeinde Eger in Böhmen hat nach einem Referat des Vorstandesmitgliedes Prof. Arthur Klatzher und Rabbiners Dr. Arnold Grünfeld seine Stellungnahme zu dem neuen Gesetzentwurf betreffend den Ausbau der Kultusgemeindeverfassung in einem Beschluß fundgegeben, den der Kultusvorstand in nächster Eingabe dem f. f. Herrn Bezirkshauptmann übermittelte.

An die f. f. Bezirkshauptmannschaft

Eger.

In Entsprechung der mit dem h. Erlass vom 18. Juli 1916, 3. 17, u.-604, ergangenen Aufforderung, erlaubt sich die ergebnis gefestigte Kultusgemeinde über die vom Präsidenten der Wiener Kultusgemeinde in Anregung gebrachte weitere Ausgestaltung und Organisation der isr. Religionsgesellschaft nachstehende

Aeußerung

zu erstatte. Die Kultusgemeinde in Eger begrüßt diesen Gesetzentwurf mit großer Freude und erachtet die hohe Regierung um eine möglichst rasche Schaffung eines definitiven Gesetzes. Sie muß sich aber gegen die in der Resolution des Vorstandes der Wiener israel. Kultusgemeinde vorgeschlagene provisorische Vertretung mit aller Entschiedenheit aussprechen, weil dadurch die überwiegende Mehrheit der Kultusgemeinden des Reiches entrichtet würden. Die Vertretung von ganz Böhmen würde unter den gegebenen Umständen nur durch die Vorstände der Prager und Pilsner Kultusgemeinde besetzt sein.

Da die Konstituierung der überwiegenden Mehrheit der Landesverbände und die Schaffung des Reichsverbandes auch während

des Krieges möglich ist, gibt die Kultusgemeinde Eger ihrer Hoffnung Ausdruck, daß die hohe Regierung eine gerechte definitive Regelung treffen wird.

Der verstärkte Vorstand der Kultusgemeinde Eger erklärt sich im allgemeinen mit dem Gesetzentwurf einverstanden, im einzelnen hätte er folgende Änderungen für zweckmäßig und wünschenswert: Mit Aussicht auf § 4 und § 5 möge der dritte Absatz des § 3 entfallen, im § 5 möge die Stelle „auf Ansuchen der betreffenden Gemeinden nach Einvernahme der zuständigen Verbandsleitungen“, entfallen. Der erste Absatz des § 6 möge lauten: „Die Verbandsversammlung besteht aus den Delegierten der dem Verband zugewiesenen Kultusgemeinden und aus zwei Rabbinern, die von den Rabbinern dieser Kultusgemeinden zu wählen sind.“ Der zweite Absatz des § 6 hat zu entfallen.

Die Aufgaben der Landesverbandsversammlung sind so wichtig, daß eine direkte Wahl der Delegierten durch die Mitglieder der Kultusgemeinden wünschenswert wäre, zumal dadurch die moralische Autorität der Verbandsversammlung erhöht wird. Daher mögen der erste und zweite Satz des dritten Absatzes des § 6 lauten: „Die Delegierten werden von den Mitgliedern der dem Landesverband angehörigen Kultusgemeinden für eine Funktionsdauer von je drei Jahren mittels Stimmzettel gewählt. Die Delegierten müssen das 30. Lebensjahr erreicht haben.“ Da bei Beschwerden wegen Verletzung der Rechte der israel. Religionsgesellschaft oft ein schnelles Eingreifen erforderlich ist, möge Absatz d) des § 7 entfallen und durch einen neuen Absatz im § 16 ersetzt werden. Im Absatz h) des § 7 ist die Streichung der Worte „vorbehaltlich der Genehmigung des Oberrates“ erwünscht, weil jede Landesverbandsversammlung die Lehrpläne für den Religionsunterricht vollständig autonom feststellen soll. Wenn es aber die hohe Regierung für besser hält, daß diese Lehrpläne einheitlich für ganz Österreich festgestellt werden, so möge die hier ausgesprochene Kompetenz von den einzelnen Landesverbandsversammlungen übertragen werden.

In den im § 7 angeführten Wirkungskreis der Verbandsversammlung möge ferner gehören: Die Entsendung von Vertretern der israel. Religionsgesellschaft in den f. f. Landesrat.

Der zweite Absatz des § 13 möge gestrichen werden, dann haben sinngemäß im § 14 die Worte: „Nach erfolgter Genehmigung des Protokolles“ zu entfallen, ebenso wie im Absatz a) des § 16 die Worte: „von dem Oberrat genehmigten“.

Im § 16 möge an Stelle des Absatzes d) des § 7 der Verbandsleitung das Recht zuerkannt werden, Beschwerden wegen Verletzung der den Glaubensgenossen gewährleisteten Rechte bei den Behörden vorzubringen.

Im zweiten Absatz des § 19 möge „sechs“ durch „drei“ ersetzt werden, da sonst eine für drei Jahre gewählte Verbandsversammlung Delegierte für sechs Jahre, also auch für die Zeit der Wirksamkeit der nächsten Verbandsversammlung entsenden würde.

Der Schluss des letzten Absatzes des § 19 möge lauten: „der bei andauernder Verhinderung desselben, von welcher der Versammlung schriftlich Anzeige zu machen ist“. Im Absatz des § 20 ist irrtümlich auf § 21 hingewiesen, derselbe möge lauten: „Über Antrag von mindestens 15 Mitgliedern“.

Der erste Absatz des § 23 möge im Hinblick auf den § 12 lauten: „Der Reichsverband ist beschlußfähig, wenn mindestens ein Drittel der Mitglieder versammelt ist.“

Im § 26 möge festgestellt werden, wer das Recht hat, die Sitzungen für nicht öffentlich zu erklären.

Im § 27 soll es wohl „samtlichen“ statt „sämtlichen“ heißen.

Der zweite und dritte Satz des Absatzes e) des § 29 möge entfallen, da es nicht wünschenswert erscheint, die Autonomie der Kultusgemeinden und der Landesverbände ohne zwingenden Grund einzuschränken.

Absatz f) des § 29 möge im Hinblick auf die zu Absatz h) des § 7 gemachten Ausführungen entfallen.

Im § 32 ist nach den Worten: „und hat der nächste Reichsverband“ einzufüllen: „der vom Oberrat binnen vier Wochen einzuberufen ist“.

Der verstärkte Vorstand der israel. Kultusgemeinde in Eger gibt endlich dem Wunsche Ausdruck, daß die Repräsentanz der Landesjudentenschaft des Königreiches Böhmen in der Landesverbandsversammlung aufgehe.

Der allgemeine österreichische Israelitenbund und die Rabbiner.

Nach dem vor einiger Zeit in diesem Blatte veröffentlichten Berichte soll die Zusammenfassung aller österreichischen Kultusgemeinden zu einem Reichsverband durch einen entsprechenden Gesetzentwurf seitens der Regierung in die Wege geleitet werden. So sehr nun auch die Bewirklichung dieser, von dem Wiener Kultuspräsidenten angeregten, wie auch kräftig gesörderten Idee mit Freuden zu begrüßen ist, als ja hiervon ein staatlich anerkanntes Forum für alle, die öster-

reichische Judenheit berührenden Angelegenheiten geschaffen wurde, so ließen sich doch bezüglich der Zusammenziehung dieser Reichsorganisation manche Bedenken nicht unterdrücken.

Aber nicht dagegen sollen jetzt Einwendungen erhoben werden, daß in diesem Reichsverbande eine gar zu verschwindend geringe Anzahl von Stimmen dem geistlichen Elemente gegenüber den Laien eingeräumt wird (unter 50 Stimmen sind bloß 8 rabbinische vorgesehen!), sondern nur die Art der Heranziehung dieser letzteren kurz bemängelt werden.

Die den Rabbinern eingeräumten 8 Stimmen sollen nämlich denen zufallen, die jeweils am Siege der Tätigkeit des Landesverbandes als Seelhänger fungieren. Nun mag ja diese Bestimmung vielleicht den Vorzug vereinfachten Verfahrens besitzen, zu rechtserigen ist sie weniger, besonders wenn man in Erwägung zieht, daß der zu solcher Würde Berufenen doch in erster Linie die Interessen seiner Berufskollegen zu vertreten hat. Und da ist nicht immer die volle Gewähr dafür gegeben, daß der nur durch den Zufall seines Amtssitzes zu solchen Ausgaben bestimmte auch die nötige Energie oder den rechten Willen zu ihrer Durchführung ausbringen werde.

Je weniger aber im allgemeinen bei der ganzen Zusammenziehung des Reichsverbandes die Interessen der Rabbiner gewahrt würden, umso mehr muß von diesen selbst darauf Gewicht gelegt werden, daß wenigstens der richtige und geeignete Mann die Vertretung ihrer Angelegenheiten in Händen bekomme. Gewiß, es soll nicht bestritten werden, daß die durch den geplanten Entwurf zu berufenden Rabbiner vielleicht auch die nötige Eignung hiezu besitzen, aber schon das Prinzip als solches muß von vornherein angefochten werden, daß der bloße Zufall des Amtssitzes hier allein den Ausschlag geben sollte. Nicht der Ort, sondern der Mann sei das allein Entscheidende! Und demgemäß dürfen es die Rabbiner verlangen, daß die Wahl ihres Vertreters ihrem eigenen, freien Ermeßeu überlassen bleibe. Denn nur in dem Falle, wo derselbe durch ihr eigenes Votum und als ihr Vertrauensmann gewählt wird, ist auch die Bürgschaft dafür geboten, daß er im Bewußtsein voller Verantwortung sich jederzeit und wo immer es erforderlich mit seiner ganzen Person für seine Amtskollegen einzusetzen wird.

Hier wäre auch dem, der nun zu einem Scheindasein verurteilten mähr.-schlesischen Rabbinerverbande Gelegenheit zu lebensvollerer Tätigkeit geboten, vor allem sich dafür jetzt einzusezten, daß den Rabbinern ihr selbstverständliches Recht nicht verkürzt werde, sich zu ihren Vertretern jene Männer allein wählen zu dürfen, denen sie auch volles Vertrauen entgegenzubringen in der Lage sind.

Dr. Max Steiß, Rauhniß.

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens mit der Kriegsdekoration in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Regimentsarzt Dr. Wilhelm Kuska, mob. Epid.-Laboratorium; in Anerkennung tapferen und aufopferungsvollen Verhaltens vor dem Feinde dem Regimentsarzt Dr. Otto Pollak, Ldwreg.;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Hugo Ehrenreich, J.R.; dem Lieutenant d. R. Eugen Singer, J.R.;

das silberne Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Lieutenant d. R. Josef Pollak, Eisenbahureg.; für aufopferungsvolle Dienstleistung bei einer Lawinentatastrophe dem Lieutenant d. R. Gustav Pick, Eisenbahureg.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Lieutenant d. R. Hermann Schlauch, J.R.; für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Valentini Rosenfeld, Geb.-Art.-Reg., Rudolf Laussig, J.R.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Artur Stein, Traindivision; für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant Karl Rosenbaum, J.R.; dem Oberleutnant d. R. Saul Kulla, J.R., Benjamin Stern, J.R.; Max Ullrich, J.R.; dem Lieutenant d. R. Demö Blum, Husarenreg.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Ernst Stern, J.R., Isidor Büchler, Feldkanonenreg.; für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant Dr. Emil Altichul, Ldstbat.; dem Oberleutnant d. R. Heinrich Pollak, Ldwreg.; den Oberleutnants Maximilian Friedmann, ung. Ldstbat.; Karl Mandl, ung. Feldkanonenregiment; Artur Fleischer, ung. Feldkanonenregiment;

das Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) den Lieutenant d. R. Bertold Singer, Feldkanonenreg., Stephan Ritter von Schweizer, Feldkanonenreg., Arthur Spiegel, Fest.-Art.-Reg.; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Regimentsarzt d. R. Dr. Isidor Deutrich, Div.-Mun.-Park; für vorzügliche Dienste im Eisenbahnkriegsdienste den Oberleutnants a. D. Paul Fürst, Feldtransportleitung; für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Lieutenant d. R. Karl Prager, Paul Rosenfeld, J.R.; Wilhelm Goldschmid, bosn.-herz. Jägerbat.; Ernst Fischl, Feldhaub.-Reg.; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Lieutenant d. R. Edmund Hirsh, J.R.; dem Oberleutnantauditor d. R. Dr. Josef Silberman, Quartiermeisterabteilung; dem Oberleutnant Dr. jur. Oskar Hahn, Fest.-Gericht; für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant Dr. jur. Leo Náš, Ldstbat.; dem Oberleutnant a. D. Adolf Feuerstein, Wachbataillon; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Ldst.-Oberleutnant Oswald Waderle, Baudetachment; dem Ldst.-Oberleutnant Bela Holzer, Kommandant einer Befestigungsstaffel; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Oberarzt Dr. Jakob Ditszberger, ung. Ldstbat.; dem Oberleutnant Ladislaus Brody, ung. Feldkan.-Reg.; den Leutnants d. R. Julius Strausz, ung. Ldwreg., Julius Herzog, ung. Ldwreg.; dem Ldst.-Leutnant Jakob Schlesinger, Mil.-Preseamt; dem Assistenzarzt Dr. Ludwig Schreiber, ung. Ldwreg.;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienste vor dem Feinde dem Assistenzarzt d. R. Dr. Alexander Weisz, J.R.; dem Ldst.-Regimentsarzt Dr. Bruno Kuska, Inf.-Div.-Sanitätsanstalt; den Assistenzärzten d. R. Dr. Hermann Reszler, Garnisonsipital; Dr. Leo Dub, mob. Epidemiekital; Dr. Salomon Lanes, Et.-Stat.-Kmdo.; dem Ldst.-Oberarzt Dr. Karl Mandl, mob. Epidemiekital; dem Assistenzarzt Dr. Max Brotfeld, Res.-Spital; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde den Ldst.-Ingenieur Joseph Singer,Verteidigungskommando; Samson Wieselberg, Zappcurddepot; Simon Poleiner, Befestigungsgruppe; Adolf Löwentron, Arbeiterabteilung; in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem

Feinde dem Ldt.-Oberarzt Dr. Markus Goldberger, mob. Re.-Spital;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Sanitätsfähnrich d. R. Icidor Hammerichmidt, J.-R.; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Fähnrich d. R. Walter Lazarus, Traindiv.; dem Med.-Akzessisten d. R. Israel Klinger, Garnisons-Spital; dem Untertiecarzt Jakob Landfisch, Div.-Mun.-Part; in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Ldt.-Oberarzt Dr. Hugo Stauber, Rej.-Spital;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Feldwebel Armin Herzog, J.-R.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Kl. Hermann Brettler, J.-R., Siegmund Klein, J.-R., Karl Schlesinger, Telegr.-Reg., Dejiderius Deutsch, J.-R., Alexius Holländer, J.-R., Nachim Kleinberg, J.-R.; in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung in besonderer Verwendung dem Feldwebel Nastali Axelerad, rechte Davidsohn, J.-R.; dem Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Friedrich Verkauf, Arbeitsgruppe;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Feldwebel Nissen Ruhbaum, rechte Goldfarb, J.-R.; Ldt.-Fähnrich Bernhard Steiner, J.-R.; Leutnant d. R. Jakob Fructmann, J.-R.; San.-Fähnrich Adolf Landner, J.-R.; Kadett d. R. Adolf Haussmann, J.-R.; Leutnant d. R. Curtmann Wohlfeld, Korporal Lazar Ehrenfranz, J.-R.; Einj.-Freiw. Feldwebel Paul Steiner, J.-R.; Kadett d. R. Moritz Grüner, Jägerbat.; Korporal Gustav Rubin, Feldhaubizengreg.; Fähnrich d. R. Dr. Adolf Veneczel, J.-R.; Leutnant d. R. Adolf Deutsch, Jägerbat.; dem Legionenunteroffizier Josef Rosenmann, poln. Legionenreg.; Gefreiten Eugen Pollak, ung. Ldwreg.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Zugführer Bernhard Markowicz, Jägerbat.; Sanitätsfähnrich d. R. Samuel Baruch, bosn.-herz. J.-R.; Leutnant d. R. Artur Spiegel, Fest.-Art.-Reg.; Einj.-Freiw. Zugführer Kurt Libesny, Feldhaubizengreg.; Fähnrich d. R. Hermann Neuberger, J.-R.; Kadett d. R. Daniel Salom, Ldt.-Kadett Salomon Kunitz, Korporal Abraham Peric, Einj.-Freiw. Infanterist Salomon Pinto, bosn.-herz. J.-Reg.; Leutnant d. R. Dr. Eduard Waldmann, jchw. Feldart.-Reg.; Rej.-Feldwebel Heinrich Rosenfeld, J.-R.; Einj.-Freiw. Zugführer Jakob May, Feldhaub.-Reg.; Kadett d. R. Artur Jakobi, bosn.-herz. Inf.-Bat.; Tit.-Feldwebel Max Jeschive, Infanterist Moyses Barnes, J.-R.; Tit.-Feldwebel Afiba Rubel, J.-R.; Korporal Aaron Kramer, J.-R.; Zugführern Berl Achkenase und Hermann Druckmann, Tit.-Korporal Jakob Weiß, Infanterist Bernhard Gelband, J.-R.; Tit.-Feldwebel Josef Königberger, J.-R.; Leutnant d. R. Siegmund Zemels, Kadett d. R. Hermann Pusp, J.-R.; Einj.-Freiw. Zugführer Ignaz Samuel Techmann, rechte Bratt, J.-R.; Zugführer Abraham Schmetterling, J.-R.; Tit.-Zugführer Jakob Bösen, Tit.-Feldwebel Jakob Ringel, J.-R.; Leutnant d. R. Dr. Alexander Austerin, J.-R.; Unterjäger David Holländer, Jägerbat.; Einj.-Freiw. Korporal Samuel Kappel, J.-R.; Infanterist Jakob Soor, J.-R.; Kadett d. R. Berthold Stein, J.-R.; Einj.-Freiw. Zugführer Karl Braun, J.-R.; Kadett d. R. Alexander Weiser, J.-R.; Kadett d. R. Gustav Österreicher, Feldart.-Reg.; Leutnant d. R. Bruno Seelenfreund, J.-R.; Infanterist Markus Steindling, J.-R.; Leut-

nant d. R. Ernst Rosenfeld, Jägerbat.; Korporal Otto Rohr, J.-R.; Fähnrich d. R. Leopold Wohl, Titular-Zugsführer Nathan Wilder, Korporal Saul Padwe, J.-R.; Korporal Abraham Fingerhut, Infanteristen Jakob Schärf, und Henoch Kandl, J.-R.; Infanterist Samuel Heimer, Ldtreg.; Ldt.-Leutnant Oskar Wiener, Zugsführer Jakob Feigel, Ldtreg.;

die bronzenen Tapferkeitsmedaillen dem Offiziersdiener Jakob Karpfen, Traindiv.; Zugsführer Emil Pick, Jägerbat.; Infanteristen Salomon Attias, Salomon Baruch, bosn.-herz. J.-R.; Korporal Mordo Alkalay, bosn.-herz. J.-R.; Kanonier Julius Liquivnik, Geb.-Art.-Reg.; Gefreier Oskar Rohr, San.-Abt.; Sanitätskadetten Maurizi Thaler und Adolf Landner, J.-R.; Feldwebel Hermann Wanier, J.-R.; Korporal Simon Urmann, J.-R.; Gefreier Philipp Moldovan, J.-R.; Rechnungsunteroffizier Oskar Pollak, J.-R.; Fähnrich d. R. Heinrich Maikus, Kadett d. R. Ceza Popper, J.-R.; Fähnrich Jakob Hermelin, J.-R.; Rechn.-Unteroffizier 2. Kl. Ernst Löwy, Feldkanonenregiment; Fahrkanonier Josef Huber, rechte Kammer, Feldhaub.-Kenreg.; Korporal Max Weichselbaum, Fest.-Artillerieregiment; Leutnant d. R. Arnold Deutsch, Geb.-Art.-Reg.; Kanonier Jakob Schwarzschild, Feldart.-Reg.; Jäger Menasche Born, Jägerbat.; Leutnant d. R. David Axelerad, Feldkan.-Reg.; Kanonier Jakob Bräuer, Geb.-Art.-Reg.; Korporal Leo Bloch, J.-R.; Kadett Robert Feureisen, J.-R.; Gejr. Salomon Dimyan, J.-R.; Ulan Josef Friedmann, Ulanenreg.; Pionier Bela Rakauer, Telegr.-Reg.; Korporal Berl Steinwurzel, Ulanenreg.; Tit.-Oberjäger Markus Günsberg, Jägerbat.; Tit.-Zugsführer Freckel, Infanteristen Jak Baum, Max Ehrlich, Rudolf Schabes, J.-R.; Ldt.-Fähnrich Dr. Martin Feher (Weisz), Korporal Jakob Lebovics, Infanterist Jakob Ritter, ung. Ldwreg.;

das eiserne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Tit.-Feldwebel Artur Hirsch, Verpflegungsabteilung;

die belobende Anerkennung des Armeefkommandos wurde ausgesprochen für tapferes Verhalten dem Oberleutnant a. D. Gustav Rohr, mil. Leiter einer Gruppe; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnantrechnungsführer Bernhard Reich, Ldwreg.

Vorstehend sind verzeichnet: 2 Ritterkreuze des Franz Joseph-Ordens, 3 Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 18 silberne Signum laudis, 22 bronzenen Signum laudis, 12 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 5 goldene Verdienstkreuze, 9 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 14 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 49 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 40 bronzenen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 174 Auszeichnungen; hiervon 74 an Offiziere des Soldatenstandes, 22 an Militärärzte und Militärbeamte und 78 an Mannschaftspersonen.

Zwei Brüder ausgezeichnet.

Oberleutnant Rudolf Janovski, Feldkanonenregiment 27, erhielt das silberne Signum laudis. Sein Bruder, Leutnant Richard Janovski, hat bereits früher die gleiche Auszeichnung erhalten.

Neuerlich ausgezeichnet.

Die bronzenen Tapferkeitsmedaille wurde zum zweitenmale verliehen dem Oberfeuerwerker Siegmund Weiberger, Fest.-Art.-Reg.; dem Zugführer Josef Immergut, J.-R.; dem Korporal Max Bergen, J.-R.

Sechs Söhne im Felde.

Wilhelm Beisel in Brünn, der als Unteroffizier im 25. Jägerbataillon die Okkupation Bosniens und der Herzogswina im Jahre 1878—1879 mitgemacht hat, hat sechs Söhne für Kaiser und Vaterland gegeben. Otto, Reservist, wurde im Jahre 1914 bei Krasnik schwer verwundet, ist Invalid. Rudolf, aktiv gedient, wurde im Jahre 1914 am 24. Oktober am San schwer verwundet; er wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl. ausgezeichnet und wird seit obiger Zeit vermisst. Arthur, Landsturmann, wurde im Jahre 1915 in den Karpathen verwundet und rückt am 10. Oktober 1916 wieder ein. Bruno, Landsturmann, ist in den Tiroler Bergen. Leo, Landsturmann, dient beim Fest.-Art.-Regiment Kaiser Nr. 1. Egon, Landsturmann, ist am 1. August 1916 zum Infanterieregiment Nr. 8 eingetragen.

Nach dem Tode ausgezeichnet.

Der Kaiser hat dem vor dem Feinde gefallenen Oberarzt d. Cv. Dr. Otto Adler, Ldstbat., in Anerkennung tapferen Verhaltens das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

Helden Tod des Kadetten Leo Bergl.

Dr. Samuel Rappaport, Gutsbesitzer in Kalinka bei Bloczow, der gegenwärtig honoris causa auch die Rabbinatsagenden in Bloczow versieht, berichtet in Form eines Briefes nachstehendes über den Tod eines herzlich veranlagten, ebenso patriotisch als warm jüdisch empfindenden Jünglings. Er schreibt u. a.: Am 13. August ersuhr ich, daß man einen infolge Lungenstusses schwer verwundeten jüdischen Kadetten nach meiner Besitzung Kalinka, wo sich jetzt ein Feldspital befindet, gebracht habe. Sofort begab ich mich hin und fand einen blutjungen, sehr hübschen Mann hoffnungslos darniedergeliegen, er befand sich bei vollem Bewußtsein. Als ich ihm sagte, daß er sich im Hause eines Bruders in Israel befindet, der auch Rabbiner sei, schien er überglocklich und erzählte mir in ausführlicher Weise über seine Lebensverhältnisse. Er bat mich seiner alten Mutter zu schreiben, allen Angehörigen Grüße zu übermitteln und verlangte dann, ich möge mit ihm beten. Am nächsten Tage weilte ich wieder bei ihm, der Zustand schien vorübergehend gebessert. Am dritten Tage ließ er mich frühmorgens rufen, ich sah zu meinem Schmerze, daß der Kranke seinem Ende entgegensehe. Er ergriff meine Hände und ließ sie nicht mehr los, bat mich nochmals, an die Mutter zu schreiben, dankte mir für die Teilnahme, begann dann von selbst laut das „Schemahgebet“ zu sagen und schlief in meinen Armen für immer ein.

Auf mein dringendes Verlangen gestattete das vorgesetzte Kommando, daß mir die jüdische Hülle behufs Bestattung auf dem jüdischen Friedhofe in Bloczow herausgegeben werde. Ich geleitete die Leiche in der Nacht bei strömendem Regen in die Stadt, sorgte für Totenwache, rituelle Waschung und Bekleidung und um die Mittagsstunde haben wir den jungen Helden nach altjüdischer Zeremonie zur ewigen Ruhe gebettet, worauf ich das Kaddischgebet verrichtete. Die Kultusgemeinde hat ein Ehrengrab unentgeltlich bewilligt, auf dem Grabe befindet sich eine provisorische Holztafel, die Namen und Todestag in deutscher und hebräischer Sprache enthält, außerdem ein Mogen David-Schild.

Über den jungen Helden erhielt ich von seinem Kommandanten nachstehende Auskunft: Er stand im Alter von 21 Jahren, war ein vielversprechender ungarischer Dichter, dem die führende literarische Kritik eine schöne Zukunft voraussagte. Überaus vornehm und edel,

war er von seinen Vorgesetzten geschätzt und von der Mannschaft brüderlich vergöttert. Eine überaus mutige und tapfere Natur, galt er als der tapferste in seinem Kreise, meldete sich freiwillig zu allen gefährlichen Unternehmungen, wobei sein Wahlspruch war, daß der Jude an Wagemut alle zu überragen strebe! sein möge, da er dies seiner jüdischen Ehre schuldig sei. Am 5. Juni d. J. wurde er für tapfere Führung seines Zuges bei Werbijovka zum Kadetten ernannt und erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille. Am 12. August meldete er sich bei Manajow freiwillig zu einem sehr gefährlichen Patrouillengange, wobei er von der tödbringenden Kugel ereilt wurde, nachdem er seine Aufgabe glänzend erfüllt hatte. Er wurde zu einer zweiten Auszeichnung vorgeschlagen. Ehre dem Andenken dieses tapferen Soldaten und treuen Juden. . .

Opfer des Krieges.

Die jüd.-afad. Verbindung „Makabea“ in Lemberg, die erst kürzlich zwei ihrer besten Mitglieder durch den Tod auf dem Schlachtfelde verloren, verlagt nun neuerdings den Hingang eines selten ideal veranlagten Bundesbruders, des Einjährig-Freivilligen Offiziersaspiranten IlDr. Icidor Meller, der in den letzten Kämpfen im Osten bei einem führn Patrouillengang von einer feindlichen Kugel ereilt wurde. Nachdem er kurz vorher mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden, war er neuerdings zu einer Dekoration vorgeschlagen. Der frühzeitige Tod Dr. Mellers bedeutet einen schweren Verlust nicht bloß für die Verbindung, der er angehört, sondern auch für die zionistische Organisation in Galizien, so besonders für den Jüdischen Nationalfonds, in dessen Dienst er sich mit seltem Eifer betätigkt hat. Ehre seinem Andenken!

Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 7506 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 124, zusammen 7630.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Aplerbeck (Kreis Höerde). Hermann Jonas, Beobachtungs-Offizier bei der Feld-Luftschifferabteilung 18.

Berlin. Kammergerichtsreferendar Leutnant Rudolf Cohn (R. d. E. R. 2. Kl.).

Charlottenburg. Bataillonsarzt Dr. Edmund Hadra, Frauenarzt (R. d. E. R. 2. Kl.).

Nürnberg. Chemiker Dr. phil Otto Rosenthal, Leutnant der Res. im bayerischen Ersatz-Feldart.-Rgt.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Aidhausen. Gefreiter Josef Kleinhäuser, Inhaber des Bayer. Militär-Verdienstkreuzes 3. Klasse.

Alsenz. Josef Rothenberg, Bizewachtmeister bei einem Divisionsstab.

Acnaberg (Erzgebirge). Kanonier Paul Neumarkt, im Feldart.-Rgt. Nr. 246.

Bebra. Stabsarzt Dr. Oppenheim.

Berlin. Einj.-Gefr. Kurt Aaron. Unteroffizier d. L. Otto Bendix. Offiziers-Stellvertreter Wilhelm Borchardt. San.-Unteroffizier Leopold Hirsch. Einj.-Kriegsfreiw.-Gefr. Paul Jacobsohn. Gefreiter Salli Jacobsohn. Landsturmann Paul Janz. Kriegsfreiw.-Unteroffizier Sud. jur. Hans Königsberger. Bataillonsarzt Dr. Adolf Leyn (R. d. E. R.). Unteroffizier Kurt Leyn. Kriegsfreiw.-Unteroffizier Alex Leyn. Stabsarzt d. Res. Eugen Lichtenthal. Bizewachtmeister d. Res. Res. Fritz Pid. Feldzahnarzt Rudolf Seegal. Unteroffizier Fritz Cässler. Leutnant Assessor Dr. Hans Friedmann, Brauereidirektor (Habel'sche Brauerei). Bizewachtmeister Felix Leyn. Feldrabbiner Dr. Jacob Sänger, bei der Etappeninspektion 11. Dr. Leopold Schäfer, Abteilungsarzt.

Berlin-Grunewald. Kriegsfreiw.-Kanonier Oberprimaire Ernö Simon. Junfer-Unteroffizier cand. phil. Walter Simon.

Berlin-Hallensee. Kriegsfreiw.-Unteroffizier Chemiker Dr. Hans Alterthum. Assistentarzt Dr. Karl Beer.

Berlin-Steglitz. Res. Max Weil.

Billigheim (Pfalz). Eugen Schwarz, im Res.-Inf.-Rgt. 40.
 Bonn-Hachenburg. Gefreiter Bernhard Friedemann.
 Boppard a. Rh. Hermann Kaufmann, Gefreiter im Inf.-Rgt. Nr. 175.
 Breisach i. B. Kanonier Josef Wurmser, im Feldart.-Rgt. Nr. 80.
 Breslau. Kanonier Fritz Briegel. Unteroffizier Kaufmann Georg Lichtenstein. Unterarzt Willy Liebes. Gefreiter Albert Pojener, im sächsischen Art.-Rgt. Max Schöps, Res.-Inf.-Rgt. Nr. 23. Musketier Erwin Stein.
 Bruchsal. Gefreiter Emil Stein.
 Burg-Grafenrode. Julius Löwenberg, in einem Garde-Regiment.
 Rothenditmold. Kaufmann Max Wolf.
 Charlottenburg. Walter Freudenheim (inzwischen gefallen). Chirurg eines Kriegslazarettes im Westen Dr. Eugen Jacobsohn. Feldunterarzt Fritz Salomon.
 Köln. Wehrmann Albert Benjamin, im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 28.
 Dornberg b. Heidelberg. Musketier Wilhelm Goldschmidt.
 Dortmund. Reservist Max Weile.
 Fallenburg (Pom.). Ernst Lewin, Kriegsfreiw. im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 211.
 Flatow. Kriegsfreiw. stud. med. et phil. Herbert Lachmann, Bizefeldwebel und Offiziersaspirant.
 Frankfurt a. M. Reservist Josef Löeb, beim Telephontrupp des Inf.-Rgts. Nr. 186. Oberstabsarzt Dr. Alb. Ettlinger. Erst-Reservist Häß, im Inf.-Rgt. Landgraf Friedrich I. von Hessen-Cassel Nr. 81. Karl Scheuer, auch mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.
 Friedrichshagen b. Berlin. Landsturmann Heinrich Pankus.
 Fürth. Rechtspraktikant Max Friedmann, Bizefeldwebel der Res. beim 21. Inf.-Rgt.
 Gleidingen, Kr. Hildesheim. Unteroffizier Steam. Cohnheim.
 Gießen. Res. Max Fürtth, bei der Artillerie.
 Gollup (Westpr.). Enj.-Gefr. Siegfried Silberstein.
 Graudenz. Reservist Max Roslowski.
 Großen-Busek. Landsturmann Bernhard Berlin, Gefr. im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 223.
 Güstrow. Kriegsfreiw.-Gefreiter Georg Cohn, stud. jur. in Charlottenburg.
 Halberstadt. Kriegsfreiw. Max Drenfuss, im Inf.-Rgt. 27, für bes. Tapferkeit Gefr. Robert Neuburger (Heral.-Club).
 Halle. Bizewachtmeister und Offiziersaspirant im Landw.-F.-A.-Rgt. Nr. 4 Dr. Kornblum. Kriegsfreiw. Arno Weiß.
 Hamburg. Ernst Dessaau, von S. M. S. „Breslau“. Leutnant der Res. Herbert Dobrianer, im Inf.-Rgt. Nr. 268. Unteroffizier Walter Neiß. Buchdruckereibesitzer Wilhelm Tottlowitz, Landsturmann im Inf.-Rgt. Nr. 75. Kriegsfreiw. Rechtsanwalt Dr. Max Eichholz, Unteroffizier in einem Res.-Feldart.-Regiment.
 Hindenburg. Offiziers-Stellvertreter Weiß.
 Hirschberg. Gefreiter Baruch, im Inf.-Rgt. Nr. 19, 2. Erst-Bataillon, zurzeit als Hilfschreiber zum Bez.-Kommando kommandiert.
 Hochfelde. Sanitätsrat Dr. Kassel, Oberstabsarzt in einem Lazarett.
 Höhnschütz. Kriegsfreiw.-Unteroffizier Max Wiener, Feldart.-Rgt. Nr. 53, und Kriegsfreiw.-Unteroffizier Martin Wiener II., Feldart.-Rgt. Nr. 233; der dritte Bruder Georg Wiener ist bereits R. d. E. R. Sanitäts-Unteroffizier Louis Meyer, im Feldart.-Rgt. Nr. 53, und dessen Bruder Unteroffizier Jakob Meyer, im Inf.-Rgt. Nr. 140.
 Jever. Hugo Lortanz, Unteroffizier beim Stabe des Artilleriekommandeurs einer Division.
 Karlsruhe. Versicherungsbeamter Adolf Glash.
 Kartowitz. Unteroffizier Walter Goldstein. Kanonier Adolf Tichauer.
 Königsberg i. Pr. Arthur Kohn, gepr. städt. Anwärter, Unteroffizier der Res. im Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Rgt. Leo Lewin.
 Lauterbach (Oberhessen). Gefreiter Siegfried Strauß.
 Leipzig-Eut. Curt Glaser, im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 243, Beamter der „Teutonia“, unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten.
 Leipzig. Richard Löwenherz.
 Lissa i. Pos. Bizewachtmeister Bruno Baum, Inf.-Rgt. 46. Unteroffizier Georg Friedlich, im Feldart.-Rgt. Nr. 221. Bizewachtmeister Res. Fritz Bild. Musketier Rosenbaum, im Inf.-Rgt. Nr. 165, Apothekerhilfe.
 Lüdenscheid. Bizefeldwebel Paul Landau, im Inf.-Rgt. 186.
 Ludwigsburg. Theo Merl.
 Magdeburg. Feldwebelleutnant Bernhard Blumenthal, zurzeit Bauflektär beim Central-Gouvernement in Belgien.
 Mannheim. Benno Hoffmann, Telephonist im Inf.-Rgt. Nr. 160, zurzeit dem Stabe zugewiesen.
 Meißen. Otto Heymann, für tapferes Aush.

Michelstadt. Kaufmann Arthur Simon, im Inf.-Rgt. 87, zurzeit im Res.-Lazarett 3 in Wilhelmsbad.
 Mühlhausen a. N. Ferdinand Levi, Unteroffizier im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 81, Inhaber der Württ. Tapferkeitsmedaille.
 Mühlheim-Ruhr. Unteroffizier Gustav Meyer.
 Nadel. Stud. med. Julius Lewin, San.-Unteroffizier im Grenadier-Rgt. Nr. 12, zurzeit verwundet im Garnisonslazarett zu Hofgeismar.
 Nördlingen. Unteroffizier Emil Feigenbaum, Inhaber des Bayer. Verdienstkreuzes mit Kr. und Schw.
 Nürnberg. Gefreiter der Res. Hugo Heidecker. Adolf Rohmann, im 6. bayerischen Res.-Inf.-Rgt. Rechtsanwalt Arthur Wall, Leutnant der Res. im 21. bayerischen Res.-Inf.-Rgt. Feldmagazins-Inspektor Siegfried Bergmann. Cand. med. Ludwig Ullmann, Feldmagazins-Inspektor Alfred Hachinger. Rich. Friedmann, Leutnant der Res. im 19. bayerischen Inf.-Rgt. Hugo Seedorf, Bizewachtmeister bei der bayerischen Feldgendarmerie.
 Offenbourg. Leonhard Wolf.
 Oppeln. Leutnant Max Friedlaender.
 Plauen i. B. Bizefeldwebel Otto Zuder, Inhaber der Friedrich-August-Medaille in Silber.
 Posen. Dr. Artur Löwenherz (R.-J.-B.). Res.-Offiziersasp. Hans Malachowski. Hermann Sachs, v. Steinmeier-Rgt. 37, III/12., jüngster Sohn der Witwe Auguste Sachs; auch der älteste Bruder Moritz (Fernsprech-Dopp.-J. 84) ist R. d. E. R., der mittlere Bruder ist bei der Marine und wurde bei St. Quentin verwundet, Unteroffizier Emil Warschauer, Fußart.-Bataillon 56, Kaufm. Potsdam. Unteroffizier im Res.-Feldart.-Rgt. Nr. 5 Karl Zwieg.
 Ritschenhain. Leo Jena, Gefreiter im Res.-Inf.-Rgt. 46.
 Schweinfurt. Leo Ullmann, Unteroffizier im 2. bayer. Fußart.-Rgt.
 Trossa, Bez. Cassel. Unteroffizier Leopold Rohenstein.
 Blohho a. Weser. Krankenträger Max und Willy Silberg.
 Wandsbek. Leutnant Edgar Weiß, Jäger-Bataillon 7, Inhaber des Hamb. Hanseatentzuges.
 Wilhelmsbrück i. Pos. Kriegsfreiw. Franz Braun.
 Windsbach b. Nürnberg. Bizefeldwebel Simon Weinschenk, in einem Landwehr-Inf.-Rgt.

Die englischen Juden und der Krieg.

Major Lionel de Rothschild, der Vizepräsident des jüdischen Kriegsdienstkomitees, hat auf Aufforderung des Herausgebers des „Daily Chronicle“ einen Artikel über die Stellung der Juden in der britischen Armee geschrieben, der unter anderem folgende lebenswerte Stellen enthält: „Dass die Juden gute Soldaten sind, wird durch die Geschichte erhärtet. Das Alte Testament ist voll von Heldentaten der Vorfahren jener Männer, die jetzt in diesem großen Krieg kämpfen. England ging allen großen Nationen in der Gleichstellung der Juden im Heere voran. Schon vor dem Kriege gab es eine beträchtliche Anzahl Juden, die als Berufsoffiziere im englischen Heere dienten, und das ursprüngliche Expeditionskorps, das nach Frankreich gesendet wurde, nahm einen jüdischen Seelsorger mit drei Stellvertretern zu den Streitkräften mit. Als die Rekrutierung in England einsetzte, kamen die Juden in Scharen herbei, um an der Seite ihrer christlichen Brüder zu kämpfen. Mehr als zwanzigtausend englische Juden sollen in der französischen Armee kämpfen. Außer den englischen Juden, die ausgezeichnete Dienste leisten, gibt es noch eine beträchtliche Anzahl ausländischer Juden, die es vorziehen, in England zu bleiben, anstatt nach Russland oder Polen zurückzukehren; viele von diesen sind zu arm, sich naturalisieren zu lassen; sie wurden jetzt zu Kriegsdiensten einberufen, doch stehen verhältnismäßig noch wenig ausländische Juden im englischen Heeresdienst. Vor dem Kriege wurden die jüdischen Interessen von dem Visitation Committee der Synagogenvereinigung vertreten; im vergangenen Herbst stellte sich aber die Notwendigkeit nach einer weiteren Hilfsorganisation ein, und der Armeearrat genehmigte die Bildung eines jüdischen Rekrutierungskomitees. Dieses Komitee war einige Monate an der Arbeit, die sich derart anhäufte, dass der Beschluss gefasst wurde, die Tätigkeit dieser beiden Vereinigungen

— des Visitation Committee und des jüdischen Rekrutierungskomitees — zu vereinigen und die neue Körperschaft „Jewish War Service Committee“ zu benennen. Dieses Komitee wurde vom Armeearat anerkannt und alle Interessen der englischen Judenschaft werden dort vertreten. Das Komitee ist ermächtigt, russische Juden für die Aufnahme in das englische Heer vorzuschlagen und einige tausend Besuche gingen bereits durch dessen Hände.“ „Man will von mir wissen,“ schreibt Major Rothchild, „was die Juden im Kriege geleistet haben. Dies läßt sich am besten mit der Tatsache beantworten, daß sie ihre Pflicht getan haben, und zwar, wie ich hoffe und überzeugt bin, ebenso gut wie ihre Mitbürger. In Gallipoli kämpfte außer den jüdischen Soldaten des englischen Expeditionskorps ein Zionist Mule Corps, das aus russischen Juden aus Palästina zusammengezelt war und nach Berichten des Oberstleutnants Patterton, der ein sehr interessantes Buch über dieses Corps schrieb, Milizdienste versah. Im Felde haben Mitglieder dieses Corps hohe Ehren eingeholt. Drei von ihnen wurden mit dem Victoria-Kreuz ausgezeichnet, viele erhielten andere militärische Auszeichnungen. Anstrengend ist die Tätigkeit der jüdischen Seelsorger Englands in der französischen Armee, da die Juden in den verschiedenen englischen Regimentern verteilt sind. Nicht unerwähnt möchte ich die Tatsache lassen,“ schreibt Major Rothchild, „daß die Seelsorger anderer Glaubensangehöriger außerordentlich gütig waren und bereitwillig die jüdischen Seelsorger unterstützten. Christliche Geistliche besitzen jüdische Gebetbücher, spenden oft sterbenden jüdischen Soldaten Trost, wenn ein Seelsorger des eigenen Glaubens nicht zur Stelle ist, und erfüllen die letzten Zeremonien nach den jüdischen Riten. In den Soldatenheimen der Young Men's Christian Association finden alle jüdischen Soldaten Aufnahme; nebstbei gibt es in London ein jüdisches Hospiz, eine Zweigniederlassung der Young Men's Christian Association, mit Juden an der Spitze, in dem alle auf Urlaub heimreisenden jüdischen Soldaten ein Nachttquartier und alle notwendigen Unterstützungen finden. Ist all dies nicht,“ so schließt Rothchild, „genügender Beweis, daß dieser Krieg mehr für die Verbrüderung der Konfessionen getan hat als all die vielen Jahrhunderte, die seit dem Auszug aus Palästina dagegangen sind?“

Der erste jüdische General in England.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Infolge der Beförderung des Obersten John Monash zum Generalmajor erhielt die englische Armee den ersten jüdischen General.

Aus Spinozas Jugendzeit.

Die Gedenkschrift, welche die portugiesische israelitische Gemeinde in Amsterdam anlässlich des dreihundertjährigen Bestehens ihrer Lehranstalten Talmud-Thora und Etz-Chajim herausgegeben hat, bietet mancherlei Bereicherung unserer spärlichen Kenntnisse über Spinozas Jungen- und Entwicklungsjahre. Die berühmte Schule, welche der Philosoph später besuchte, ist bereits am 20. Mai 1616 gegründet worden, als die Grossenstadt Talmud-Thora es übernahm, für ihre Erhaltung Sorge zu tragen. Die Mittel wurden ausschließlich durch freiwillige Beiträge aufgebracht, durch Selbstbesteuerung und Spenden der Gemeindemitglieder. Der Unterricht und die Lehrmittel waren für arm und reich unentgeltlich, jede der drei Klassen hatte ihren eigenen Lehrer (in der oberen unterrichtete jehudi damals Chaïcam Morteira, der als Lehrer Spinozas bekannt ist), jede hatte auch eine eigene Bibliothek zur Verfügung. Eine zu diesem Zwecke eingerichtete hebräische Druckerei stellte die not-

wendigen Bücher her. Das erste Schulgebäude wurde 1620 in der Houtgracht eingerichtet, wo Spinozas Eltern später gewohnt haben. Zu den Deputierten der Gemeinde, die den Gründungsakt vollzogen und dem neuen Institut die Wege ebneten, gehört Abraham Israel Espinoza, vielleicht der Großvater des Philosophen. Um er den zahlreichen ersten Mitgliedern, deren Namensurkunde schriftlich im Faksimile vorliegt, finden wir nebeneinander vier „de Spinoza“, freilich nicht Baruchs Vater Michael, der wahrscheinlich damals noch zu jung war, jedoch schon 1635 zu den Vorstehern des Institutes „Talmud Thora“ gehörte. Er hatte damals Gelegenheit, über bedeutsame Maßnahmen mitzuberaten. Um den weiteren Ausbau der Schule zu ermöglichen und begabten Jünglingen die Mittel zu gewähren, sich ohne Sorge um ihren Lebensunterhalt dauernd der Wissenschaft zu widmen, wurde 1637 der Fonds „Ets Chajim“ gebildet. Wiederum war die Opferwilligkeit so groß, daß die für damalige Zeit unerhörte Summe von 2500 fl. jährlich an Gehältern und bis 1653 ebensoviel an Unterstützung für bedürftige Schüler gezahlt werden konnte. Die Schule wurde siebenfach ausgebaut und dem Schutz der 1639 gebildeten Gemeinde übergeben, deren Stolz und Aukhmesleite sie bildete. Zu den ersten, welche als „Iremos“ der neuen Gemeinschaft beitrat, gehörte Michael d'Espinoza, er spendete 70 fl., davon 52 als Geschenk, 18 als Beitrag für sich und seine beiden noch im Knabenalter stehenden Söhne Isaak (gest. 1649) und Baruch. 1641 wurde ihm die Ehre zuteil, zum Präsidenten der Schulverwaltung erwählt zu werden, der Name seines berühmten Sohnes aber wurde später, wahrscheinlich als er aus der Gemeinde ausgeschlossen war, in der Mitgliederliste gestrichen. Unter den ersten Jünglingen, die eine größere Unterstützung erhielten, befand sich Samuel de Casseres, der in den Amsterdamer Chestandsregistern bei der Verhöretung mit Spinozas Schwester als „Studiothus“ bezeichnet wird. Vielleicht muß auch die Spinoza von der Gemeinde angebotene Rente, in der man schlechtweg eine Bestechung sah, unter diesem Gesichtspunkte betrachtet und milder beurteilt werden. Auch er hat die Schule zweifellos beschaut, obwohl sein Name nirgends in den Listen : : gefunden ist. Man wünschte sich, daß sein Name genannt wurde, und dennoch hat die Schule es nur dem Aukhme dieses Namenlosen zu danken, daß ihrer so häufig gedacht wurde, denn nie wieder hat sie einen Jüngling von annähernd gleichem Namen besessen. E.

Korrespondenzen.

Aus dem Militärkommandobefehl Nr. 217

Wien, am 22. September 1916.

I. M.-M.-M., 126 327 R. II vom 22. Sept. 1916.

Am Mittwoch, den 27. September 1916, um 6 Uhr nachmittags, beginnt das jüdische Neujahrsfest und endet Freitag, den 29. September 1916, um 7 Uhr nachmittags. Am Freitag, den 6. Oktober, um 4 Uhr nachmittags, beginnt der Verjährungsstag, der am Samstag, den 7. Oktober 1916, um 7 Uhr, endet.

In diesen Festtagen werden in allen Stationen, wo sich Gotteshäuser befinden, Gottesdienste abgehalten werden; wo keine vorhanden sind, ist den Soldaten Gelegenheit zu geben, sich zu gemeinsamen Andachten zu versammeln.

Diese Gottesdienste finden wie folgt statt:

Mittwoch, den 27. September 1916, von 6-8 Uhr
nachmittags;

Donnerstag, den 28. September 1916, von 7 bis 12 Uhr vormittags und von 6 bis 8 Uhr nachmittags:

Freitag, den 29. September 1916, von 7—12 Uhr vormittags;

Freitag, den 6. Oktober 1916, von 5—8 Uhr nachmittags;

Samstag, den 7. Oktober 1916, den ganzen Tag.

Da das Neujahrsfest und der Versöhnungstag die heiligsten jüdischen Feste sind, der Gottesdienst den größten Teil der Zeit ausfüllt, sind alle jüdischen Soldaten, auch die landsturmpflichtigen Zivilarbeiter in Betrieben unter militärischem Kommando, wenn es der Dienst nicht unbedingt unmöglich erscheinen läßt, an diesen Tagen, insbesondere am Versöhnungstage, dienstfrei, bezw. stationsfrei zu belassen. Der Versöhnungstag ist ein strenger, von jedem gläubigen Juden beobachteter Fasttag. An diesem Tage, d. i. Samstag, den 7. Oktober 1916, darf der jüdischen Mannschaft die Menage nicht am Mittag, sondern erst nach Beendigung des Festes verabfolgt werden. Diese Verordnung findet auch sinngemäße Anwendung auf die Kriegsgefangenen und die Professionisten des Austauschlagers jüdischer Konfession.

Aufruf.

Unsere Glaubensbrüder im Heiligen Lande sind infolge des Krieges und verheerender Seuchen (Cholera, Flecktyphus u. a.) mit dem Untergange bedroht.

Diesen Armuten der Armen rasche Hilfe zu bringen, hat sich die „Hilfskommission für Palästina“ zur Aufgabe gemacht.

300.000 Kronen haben wir bereits durch das hohe f. u. l. Ministerium des Neuherrn nach Palästina gesandt und durch unsere Konsulate an Ort und Stelle verteilen lassen. Hierzu wurden in erster Reihe die Osgalizianer, Bukowinaer und Marmaroser mit Mehl und anderem Lebensunterhalt versorgt, weil diese von der Kriegsnott am härtesten betroffen worden sind, ferner wurden weit über 200 Kriegswaisen in Safed allein in Pflege genommen, außerdem andere Arme in ganz Palästina ohne Unterschied der Staats- und Gemeindeangehörigkeit unterstützt, sowie verschiedene Wohlfahrtsinstitute und die in Wien zurückgebliebenen Palästinenser mit monatlichen Beiträgen bedacht.

Für die Besserung der sanitären Verhältnisse im Heiligen Lande ist von uns die „Kriegsspitalshilfe für Palästina“ ins Leben gerufen worden.

Wir bedürfen dringend weiterer Mittel und bitten alle Glaubensbrüder, bei den Spenden vor der Seferthora, besonders an den hohen Festen יומת רاشתנה ושמחת תורה שצמ"ש כפ"ר. סכונות auch unsere „Hilfskommission für Palästina“ zu bedenken.

Gott lohne jede, auch die bescheidenste Gabe!

Mit vorzüglicher Hochachtung וברכת בורה ט

Für die „Hilfskommission 1915 für Palästina“:

Dr. M. Grunwald Dr. Adolf Kapralik
Rabbiner.

Dr. Julius Schlag Oberrabbiner W. Reich
f. f. Hofrat. Padua.

Adresse für sämtliche Zuschriften:

Dr. Adolf Kapralik, Wien, IV., Frankenberggasse 14.

Zahlstelle: für Österreich: Bankhaus S. M. von Rothschild, Wien, I., Rennagasse 3;

für Ungarn: Magyar Altalanos Hitelbank, Budapest;

für Deutschland: Deutsche Bank, Berlin, Postcheck-Konto Nr. 1000 (auf Konto „Kriegsspitalshilfe oder Hilfskommission 1915 für Palästina“).

Kriegsspitalshilfe für Palästina.

2. Bez., Obere Donaustraße 109.

Von Berliner Universitätsprofessoren führen wir die folgenden Urteile über unser Unternehmen an:

Von meiner Reise zurückgekehrt, finde ich Ihr Anschreiben vor und beeile mich, Ihnen gegenüber auszudrücken, wie sehr mich das große Werk, das Sie vorhaben, interessiert. Ich glaube, daß es ein Segen wäre, wenn für die alte Stätte der Kultur mehr in janitärer Richtung geschehen würde als bisher. Zu diesen Einrichtungen gehört selbstverständlich die einer Klinik und Poliklinik, und ich würde mich freuen, wenn Sie mit Ihren Bestrebungen Erfolg hätten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Professor Dr. med. Blumenthal.

Prof. Dr. med. Blumreich. Berlin W., 10./IX. 1916.

Ich halte Ihr Unternehmen für ein außerordentlich segensreiches. Gerade nach zufällig in der letzten Zeit an mich gelangten Mitteilungen von Kollegen und Patienten aus Jerusalem und Umgegend scheint mir die Erfüllung Ihrer Bestrebungen dringendstes Bedürfnis zu sein.

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, daß Ihre humanen Absichten von durchgreifendem Erfolg gekrönt sein mögen und werde im Kreise meiner Bekannten und Patienten nach Kräften für Ihre Bestrebungen eintreten.

Hochachtungsvoll

Dr. Blumreich.

Der menschenfreundliche Arzt, der Palästina besucht, in Jerusalem geweilt, mit Sachverständigen gesprochen, die einschlägige ärztliche Situation gesehen hat, ist fest überzeugt, daß die Schaffung von Kliniken und Polikliniken in dem unglücklichen, verwahloschten Lande einem Bedürfnis entspricht und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln aufs kräftigste gefördert werden soll.

Julius Hirschberg, M.-D.,
Professor zu Berlin.

Als Ergänzung zu den in der vorigen Nummer abgedruckten Briefen des Herrn Direktors D. Jellin und des f. u. l. Konsulates in Safed an Herrn Dr. Grunwald mögen die nachfolgenden Zeilen dienen:
(Aus einem Briefe des Herrn Rabbiners M. Groß, Geschäftsführers i. E. unseres von unserem Konsulat in Jerusalem da selbst eingesetzten Verteilungskomitees.)

„Jerusalem, 24. Juni 1916.

Woran es wirklich und in unberechenlicher Weise mangelt und was unaussprechlich dringend not tut, d. i. Medikamente. Ich kann es Ihnen auf Grund zuverlässiger Informationen sagen, daß die allernotwendigsten Medikamente, namentlich für Juden, überhaupt nicht mehr erhältlich sind. Die Ärzte sind hierüber ganz verzweifelt. Hunderte Menschen gehen in und außerhalb der Hospitäler elendiglich zugrunde, nur weil keine Arzneimittel vorhanden sind, womit sie zu retten, obgleich sie zu retten wären. Für manche noch vorhandene Medikamente werden unerhörte und unerschwingliche Preise verlangt. Es ist geradezu schrecklich. Wenn Euer Ehrenwürden und Ihre geschätzten Mitarbeiter eine unendliche Wohltat üben wollen, so verschaffen Sie unverzüglich — denn eine jede versäumte Minute birgt Gefahren in sich — die Ausfuhrbewilligung für folgende von allen von uns zu Rate gezogenen jüdischen Ärzten und Apothekern zusammengestellte Medikamentensätze:

Chinin 30 Kilogramm, Antiperin 5 Kilogramm, Jod 5 Kilogramm, Baselin 50 Kilogramm, Aspirin 10 Kilogramm, Gummi arabicum 20 Kilogramm, Rizinusöl 150 Kilogramm, Statum Sulfuric.

100 Kilogramm, Sublimat 50 Kilogramm, Acid Carbolic 150 Kilogramm, Lysol 50 Kilogramm, Bis muth-Salicyl 25 Kilogramm, Opium 5 Kilogramm, Spiritus (90%) 100 Kilogramm, Kampfer 25 Kilogramm, Cortex de quinque 100 Kilogramm. Dieses Quantum ist nach Ansicht der Sachverständigen eminent notwendig. Die geperrt gedruckten Medikamente sind überhaupt nicht erhältlich. Größeres und Wichtigeres kann es jetzt kaum geben."

Aufruf.

Für die religiösen Bedürfnisse der österreichischen jüdischen Kriegsgefangenen in Italien hat unser Zentralkomitee in der Schweiz bisher namhafte Beträge aufgewendet. Auch für die bevorstehenden hohen Feierstage wird von ihnen zu demselben Zwecke dringend um größere Geldmittel ersucht.

Wir wenden uns deshalb an unsere Glaubensgenossen mit der Bitte, gütige Spenden hierfür ehestens an das Zentralkomitee vom Roten Mogen Dovid (Dr. M. Erlanger, Luzern) oder an die Redaktion dieses Blattes senden zu wollen.

Österreichisches Landeskomitee vom Roten Mogen Dovid.
Dr. Max Grunwald, Jacques Bricha, Direktor.
Rabbiner.

Dr. Julius Schlag,
f. f. Hofrat.

Aufruf.

Wie alljährlich, so soll auch dieses Jahr die Kinderlesehalle des Elternvereins „Pestalozzi“ wieder beginnen.

Diese Lesehalle, die einzige derartige Institution in Wien, ist der Lieblingsaufenthalt der Schuljugend geworden. Wie die Kinder des morgens zur Schule strömen, so sieht man sie nach der Unterrichtszeit in Scharen dieser Erholungsstätte zuwandern.

Nicht nur, daß es den Kindern erspart bleibt, sich auf der Straße aufzuhalten, finden sie hier reichliche Anregung ihrer geistigen Anlagen. Durch das Lesen guter, gehaltvoller Bücher und durch die Erklärung des Gelesenen seitens der Aufsichtsperson wird der Gesichtskreis der Kinder gebildet und erweitert.

Da jedoch dem Elternverein „Pestalozzi“ nicht genügend Mittel zu Gebote stehen, die notwendigen Räumlichkeiten sowie die nötigen Bücher, welche eine solche Kindermenge beansprucht, herbeizuschaffen, erlaubt er sich an die verehrten Leser und Leserinnen dieses Blattes, die höfliche Bitte zu richten, den Verein mit Geldspenden und Büchern zu unterstützen.

In der festen Überzeugung, nicht umsonst an den Edelmuth der geschätzten Damen und Herren appelliert zu haben, zeichnet hochachtungsvoll

für den Vorstand:

Arnold Lemberger, Präsident.
Überlehrer Jakob Rohr, Schriftführer.

Geldsendungen mögen gültig an die Administration dieses Blattes oder an die „Neue Freie Presse“ gerichtet werden, welche von dieser veröffentlicht werden.

Bücherpenden mögen direkt an die Kanzlei des Vereines, 2. Bezirk, Große Sperlgasse 32, gesendet werden.

Die akademische Würde Dr. Baranyis.

Seit einiger Zeit bereits wird in wissenschaftlich ärztlichen Kreisen Wiens eine Affäre erörtert, in deren Mittelpunkt der Nobel-Preisträger für Medizin im Jahre 1915, Dozent Dr. Baranyi, steht. Man erzählt nämlich, daß das Professorenkollegium der medizinischen Fakultät in Wien dem Gelehrten den Titel eines außer-

ordentlichen Professors verweigert hat. Nun hat sich dieses gewiß nicht gewöhnlichen Falles auch die Auslandspreße bemächtigt. So weiß das „Berliner Tageblatt“ aus Wien zu berichten, daß das Wiener Professorenkollegium in seiner letzten Sitzung, in der es sich mit der Ernennung zu Professoren beschäftigt hat, den Nobel-Preisträger Dr. Robert Baranyi aus Neün- den abgelehnt hat, die mit den wissenschaftlichen Arbeiten Baranyis in Zusammenhang stehen. Die Affäre erregt, wie das genannte deutliche Blatt hinzufügt, beispiellicherweise Aufsehen.

Soweit das Berliner Blatt. Die Affäre erregt in weiten Kreisen berechtigtes Aufsehen. Denn die wissenschaftliche Bedeutung der Wiener Fakultät in Ehren, in wissenschaftlichen Fragen gibt es aber keine höhere Instanz als das Nobel-Preisrichterkollegium. Jeder, der weiß, unter welchen Umständen die Prämierung eines Gelehrten, besonders eines Vertreters der exakten Wissen- schaft, zustande kommt, wird es zumindestens höchst verwunderlich finden, daß ein Kollegium von anerkannten, Weltruf genießenden Gelehrten aus aller Herren Ländern einen jungen Wissenschaftler des höchsten wissenschaftlichen Preises für würdig erachtet, daß die Wiener medizinische Fakultät denselben Gelehrten wenige Wochen nachher den Titel eines außerordentlichen Professors verweigert.

Aber Baranyi ist nicht nur Träger des Nobel-Preises. Er wurde wiederholt ausgezeichnet. Der internationale Kongreß der Chirurgen verlieh in Budapest 1909 den berühmten Lenval Preis für die beste Arbeit auf otologischem Gebiete. Diesen Preis erhielt damals Professor Neumann. Aber der Kongreß fügte eine Bemerkung hinzu: Er bedauere, daß es nicht zwei Preise gebe, sonst müßte den zweiten Preis Dozent Robert Baranyi erhalten! In Boston wurde Baranyi für die beste Arbeit auf otologischem Gebiete mit dem vom hiesigen Gelehrten Pollicke gestifteten Pollicer Preis ausgezeichnet; in Brüssel wurde eine seiner Arbeiten von der Akademie mit dem höchsten Preis gekrönt; er erhielt von der Deutschen neurologischen Gesellschaft die Erb-Medaille für die beste Arbeit auf neurologischem Gebiete, ferner den Hoyt-Preis für die beste otologische Arbeit von der holländischen Universität Groningen. Nein, Baranyi hat es nicht nötig, auf die Anerkennung der Wiener medizinischen Fakultät zu warten, die seit der Semmelweis-Affäre nichts gelernt zu haben scheint und sich noch immer in dem Wahne wiegt, über die Größe und das Genie jedes Bewerbers in einem geheimen Sondergericht entscheiden zu können.

Die Abstimmungen des Wiener medizinischen Professorenkollegiums sind geheim. Stillschweigen über die Gründe der Ablehnung ist Ehrenpflicht. So kann jeder der Richter mit den Achseln zucken, wenn er über die Gründe der Ablehnung befragt wird, und sich auf die pflichtgemäße Diskretion berufen. Aber dieses Verfahren, das soviel Bequemlichkeit bietet, hat den Nachteil, daß der Angegriffene sich nicht verteidigen kann. Er ist Angegriffen auf seine „wissenschaftliche Ehre“, wie sie solche Ablehnungen naturgemäß in sich bergen, wehrlos ausgeliefert.

Wir erinnern uns aus früheren Jahren an den Fall des Dr. Max Eitelsberg, zufällig auch eines Assistenten des Professors Urbantschitsch. Er reichte um die Dozentur ein und wurde trotz höchster wissenschaftlicher Qualifikation abgewiesen. Ein wehrhafter Mann, der über eine glänzende Karriere verfügte, stellte er sich in einer Broschüre gegen dies Votum und rief die Öffentlichkeit an. Das Resultat? Die akademische Karriere war ihm für alle Zeiten verloren. Er wurde nie mehr Dozent, trotzdem er eine Reihe der wertvollsten Arbeiten und sogar ein Lehrbuch der Ohrenheilkunde publizierte.

Das neue Kultusregime in Lemberg.

Mit Bezug auf unsere vorwöchentlichen Ausführungen, betreffend die Auflösung des Lemberger Kultusvorstandes, sei berichtet, daß mittlerweile die Ernennung des Regierungskommissärs in der Person des Herrn Dr. Emil Parناس, Präsidenten der "B'né Brith"-Loge in Lemberg, erfolgt ist. Als dessen Stellvertreter werden die Herren Dr. Hermann Feldstein und Tempelspräses Dr. Osias Wasjer fungieren, dem Beirate gehören neun Mitglieder an, unter denen sich u. a. als Repräsentanten der zionistischen Organisation der bisherige Kultusrat Simon Dranitz und der Vizepräses des galizischen zionistischen Zentralkomitees Dr. Michael Riegel befinden. Die Orthodoxie ist eigentümlicherweise, vielleicht dank dem ungestillten Mandatenhunger anderer Bewerber, nahezu ohne Vertretung geblieben, was gewiß nicht dazu beitragen wird, dem neuen Regime das Vertrauen der weiteren jüdischen Volkschichten zu sichern. Allgemeines Bedauern erregt auch der Umstand, daß der wegen seiner sehr rechtlichen und treu jüdischen Gesinnung allgemein geachtete Universitätsprofessor Dr. Moriz Adlerhant die Beiratswürde zurückgelegt hat. Wie verlautet, aus dem Grunde, weil er bei der Besetzung des Präsidiums übergegangen wurde. Lebhafte Befriedigung findet die gleichzeitig erfolgte Ernennung des Universitätsprofessors Dr. Moses Schorr zum Vizepräses der Tempelverwaltung. Die konstituierende Sitzung der neuen Repräsentanz hat bereits stattgefunden. Möge ihre Wirksamkeit der jüdischen Gemeinde Lemberg und der jüdischen Sache in Galizien zum Segen gereichen. B....

Befreiung einer amerikanischen jüdischen Familie durch die Österreicher.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte die „New-York World“ in ihrer soeben angelangten Nummer vom 28. Mai einen ausführlichen Aufsatz mit Bildern, in welchem die Befreiung einer amerikanischen jüdischen Familie, welche in Russland weilte, aus den Händen der Kosaken gechildert wird. Herr und Frau Julius Schumacher samt Sohn — so schreibt die „World“ — sind soeben aus Russland, woselbst sie das Heim ihrer Eltern besucht hatten, nach Amerika zurückgekehrt und berichten über die ihnen zuteil gewordnen Misshandlungen durch die Russen. Schumacher glaubte, daß der amerikanische Paß, welchen er für sich und seine Familie besaß, ihn vor allen Unbillen schützen würde; allein so oft er seinen Paß zeigte, schrien die Russen: „Zum Teufel mit den Amerikanern!“ In dem Orte, in welchem er weilte, wurden die Christenhäuser mit Kreuzen versehen und die jüdischen wurden bis auf die Mauern ausgeraubt und dann niedergebrannt. „Wir selbst wurden, trotzdem wir immer wieder unseren amerikanischen Paß vorzeigten, von den Kosaken mit vorgehaltenem Bajonett von Ort zu Ort getrieben, und so oft jemand ausglitt und niederfiel, stach der Soldat nach ihm, um ihn zu bewegen, rasch aufzuspringen und wieder weiter zu laufen. Unter Tausenden von Russen, welche wir trafen, begegneten wir nur einen einzigen Russen, welcher überhaupt für eine Ansprache zugänglich war. Ich bat ihn auf den Knien, mich und meine Familie zu retten, und er erwirkte uns von seinem Hauptmann, daß wir einen Wagen erhielten. Wir selbst haben Fälle gesehen, daß man alte Juden zwang, barfuß im Schnee zu gehen, und wiederholte begegneten wir Männer, deren Bärte an Pierbeschweife gebunden waren und fortgezogen wurden. Mein Vater und meine Mutter starben infolge des Schreckens und der Entbehrungen: die Cholera brach aus und raffte im Orte meiner Eltern 40–50 Personen täglich weg, die jedoch nicht beerdigt wurden. Man verlangte von den Dorfbewohnern 20.000 Rubel, und als dieselben nicht

gezahlt werden konnten, verhängte man über die unglücklichen Dorfbewohner bis zu 75 Minutenhiebe. Junge Mädchen mußten 24 Stunden ununterbrochen arbeiten. Ich selbst hatte mich mit meiner Familie im Keller verborgen; allein schließlich zwang mich der Hunger, hinauszugehen, und dies kostete mich beinahe mein Leben. Endlich kamen die Österreicher. Das Kanonieren ihrer Gewehre war uns die süßeste Musik, die wir je hörten. Wir lagen auf unseren Knien und bateten, daß die Österreicher siegen mögen. Eine furchtbare Schlacht fand statt, in welcher General Pflanzer-Baltin nach hartem Kampfe siegte, und sobald er in die Stadt eingezogen war, ließ er die jüdische Bevölkerung zusammenrufen und hielt Ansprache:

"Wir alle brachen in ein dreimaliges Hoch auf Kaiser Franz Josef und die österreichische Armee aus, dann wurden denjenigen, welche im Orte waren, Kleider gegeben und bedürftige Familien mit mehr als fünf Personen erhielten 15 Kronen per Woche aus der österreichischen Militärkasse und gleichzeitig wurde mit dem Wiederaufbau der zerstörten Wohnungen begonnen."

Schumer hatte hierauf keine Schwierigkeiten, durch die österreichischen Truppen nach Österreich zu gelangen, und durch Vermittlung eines amerikanischen Botschafters erhielt er dann die Mittel von zu Hause, um mit seiner Familie nach Amerika zurückzukehren.

Heilbäder in Palästina.

In einem Aufsatz der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ macht Dr. A. Friedmann auf die berühmten Thermalbäder Palästinas aufmerksam, die größtenteils in dem vulkanischen Jordan-Gebiete liegen. Die hohe Temperatur dieser Bäder und ihre außergewöhnliche Lage — etwa 200 Meter unter dem Meeresspiegel — machen diese Bäder schon in der Zeit der Antike bekannt und berühmt. Neben den Bädern von Tiberius genossen noch diejenigen von Gadara und El Hammi, die im Winter so heiß bleiben wie im Sommer, seit jeher hohen Ruhm und Bewunderung als Naturwunder. Ihre unvergleichlich schöne Lage, die noch heute inmitten allgemeiner Zerstörung von einstiger Schönheit kündet, und die Heilkraft ihrer Quellen machen sie zu den ersten Badeplätzen der alten Welt, und auch heute noch suchen namentlich die Eingeborenen aus allen Teilen des Landes durch die Quellen Heilung und Hilfe. Die wissenschaftliche Untersuchung dieser berühmten Thermen ist für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von hoher Bedeutung. Es ergab sich, daß die Temperaturen dieser palästinensischen Quellen 58,7, 61,5 und 61,9 Grad Celsius betragen. Das Thermalwasser entspricht in seiner Zusammensetzung einer Lösung, die in einem Liter 32.298 Gramm Salz enthält, wobei Chlor und Natrium, sowie Sulfat und Hydrocarbonationen vorherrschen. Der hohe Salzgehalt und die Radioaktivität der Quellen sind besonders bedeutsam.

Vermischtes.

„Hilfskommission 1915“ und „Österreichisches Landeskomitee“ für Palästina.

Wien, 4. Bez., Frankenberggasse 14.

Sammlung Rabbiner Markus Diamand und Kultusvorsteher Menachim Kohl, Ramiona-Stromolowa, Nr. 130.—; Ledersfabrik Wilhelm Freund, Marburg a. Drau, (2. Spende), Moriz Haas, Ruisjevo, je 50.—; Regierungsrat Dr. S. Frankfurter, Wien,

30.—; Kultusvorstand Salomon Sonntag, Kolbuszowa, 20.—; Moritz Deger, Wien, 2. Bez., 18.—; Sammlung der IV. a-Klasse des I. I. Franz Josef Realgymnasiums, Wien, 1. Bez., 16.—; Józef Schwarz, Pohlitz, 15.—; Schuhfabrik Julius Rux, Dozent Dr. Edmund Herrmann, Dr. Arthur Gartenberg, Anna Perelis, sämtlich in Wien, je 10.—; Siegfried Liver, Ernestine Rosenberger, Brieflouvertfabrik Samuel Weisel, Heinrich Spitzer, Josef Lenzberg, Schuhwarenfabrik E. und H. Michelstädter (2. Spende), Jakob Baž, derzeit Baden, sämtlich in Wien, je 5.—; Robert Crokbar und Henriette Fuchs, Wien, Josef Weisel, Holleschau, je Kr. 4.—; Eier- und Butterhandlung A. Lehrer, Viktor Heim, Bernhard Rosenberger, sämtlich in Wien, je 3.—; Karl Popper, Emil Kahane, Ella Rosenzweig, Markus Raubitschek, S. Fröhlich, sämtlich in Wien, Berl Bergmann, Gorlice, derzeit Prag, je 2.—; Árpád Fischer, Ferdinand Hauser, Sascha Hendl (2. Spende), Felix Chab, sämtlich in Wien, je 1.—.

Kriegsspitalkhilfe für Palästina.

Wien, 2. Bez., Obere Donaustraße 109.

Eingelaufene Spenden bei der „Neuen Freien Presse“, Wien, Kr. 2500.—

Aus Deutschland:

Bezirksamt Kaiserslautern, „Rotes Kreuz“ Kr. 100.—; Jüdischer Wohltätigkeitsverein Reichenbach, durch Herrn Elias Gideon, 50.—; Chewra-Kadisha Ulrichstein und Dr. J. Rosenberg, Vorstand des Wohltätigkeitsvereines Rüdingen, je 35.—; Synagogengemeinde Trier 30.—; Israel. Gemeinde Niederstetten 25.—; Israel. Gemeinde Ludwigsburg und Eisenach, Chewra-Kadisha Straubing und Rybnik, je 20.—; Chewra-Kadisha Marktbreit, durch Herrn H. Sonn, 15.—.

Adresse für Zuschriften: R. I. Hofrat Dr. Julius Schlag, Wien, 2. Bez., Obere Donaustraße 109.

Zahlielle: für Österreich: Bankhaus S. M. v. Rothchild, Wien, 1. Bez., Rennagasse 3; „Neue Freie Presse“, Wien, 1. Bez., Fichtegasse 11; für Ungarn: Magyar Altalanos Hitelbank, Budapest; für Deutschland: Deutsche Bank, Berlin, Postcheck-Konto Nr. 1000.— (auf das Konto: „Kriegsspitalkhilfe für Palästina“).

Bei der „Oesterl. Wochenschrift“ eingelaufen:

Siegmund Schönau, Wien, Kr. 5.—; Max Stössel, Klagenfurt, 50.—.

Liebesgaben für unsere Soldaten.

Bei Frau Dr. Grunwald sind eingegangen: von Fr. Mathilde Rohn, 5. Bez., 133 Feuerzeuge.

Wien. (Spende für galizische Flüchtlinge.) Statt Versendung von Neujahrskarten aus Anlass der bevorstehenden hohen Feiertage spenden Kr. 100 Herr Henoch Seidenfrau in Podgorze bei Krakau; Kr. 5 Frau Dr. Bloch, Wien.

Machske Kadath

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Auspeisungsaktion der notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugeslossen: Moritz Haas, Kutjevo (Ungarn), Kr. 50.—; Leopold Haas, Linoleumindustrieller, 30.—; Bernhard Oppenheim, Braunsberg, 25.—; Leopold Blum, Linoleumindustrieller, 20.—; Josef Stein, Tarnow, durch Kanikel, 20.—; Theod. Bauer, I. I. Hoflieferant, 10.—; Tobias Gerslensfeld 20.—; Befmann 10.—; durch Frau März, und zwar: Schweid 18.—, Zollmann 10.—, zusammen 28.—; Rosner, durch Weizmann 4.—; insgesamt Kr. 217.—.

Spenden für den Verein werden entgegenommen von unserem Kassier Herrn Jakob Weizmann, 2. Bez., Taborstraße 50, und von unserem Obmann Herrn Jakob März, 1. Bez., Augustenstraße 1, in bar oder durch Posterlagschein 106,316.

Wien. (Spende.) Für das österreichische Landeskomitee vom Roten Mogen-Dovid: von Herrn Moriz Reif, Wien 2/4, Kr. 10.—.

Wien. Samstag, Schabbos Schuwoh, nach dem Minchagebet, 4 Uhr nachmittags, hält Se. Ehrwürden Herr Rabbiner Dr. Salomon Funk im Kaiser Franz Josef I.-Huldigungstempel, 2. Bez., Pazmanitengasse 6, einen halachischen Vortrag über: „Die Gesinnung bei der Ausübung der Gebote“, Mizwaus zrichaus Rwonoh, Roßhaschono 28 a, verbunden mit einer populär-wissenschaftlichen Auseinandersetzung.

Wien. Seine Ehrwürden Herr Rabbiner Berisch Winter wird am Sabbat, den 30. d. M., um 4 Uhr nachmittags, wie alljährlich im Vereins-Bethaus „Bne Brith“, 20. Bez., Karajan-gasse 20, eine Drasha abhalten.

Wien. Herr Max Haas, 15. Bez., Mariahilferstraße 141, Ehrenmitglied der Fünfhauser Chewra-Kadisha, und seit 40 Jahren ausübendes Vorstandesmitglied der Chewra-Kadisha im Fünfhaus, Gründer des Vereines „Mastil eldor“, feiert am ersten Tag nach Roßhaschono seinen 70. Geburtstag.

Dankdagung.

Die Endesfertigten geben hiemit den tausendfältigen Empfindungen ihrer Seele Ausdruck, so sie jedem einzelnen der hiesigen Glaubensgenossen, welche mit besonderer Opferwilligkeit und Menschenfreundlichkeit uns in unserer Bedrängnis hilfreich zur Seite stehen, besonders dem lobl. „Israel. Frauenhilfsvereine“ mit der hochherzigen Frau Präsidentin Henriette Grun und an der Spitze, dem Herrn Kultusvorsteher Max Fried, den Herren Wilhelm Bäckert, Hugo und Richard Fischmann, sowie dem Herren I. I. Bezirks-doktor Heinrich Lederer, der keine Mühe spart, unseren Kranken in uneigennütziger Weise helfend beizustehen, unseren tief-gefühlteten Dank auf diesem Wege auszusprechen mit dem innigsten Wunsche, daß die gütige Borsebung, alle im herannahenden Neujahre beglücke mit einem ~~בָּרוּךְ תִּהְפֹּךְ תַּהֲבֵחַ כָּלִיל תְּבוּנָה~~ und vergelte ihnen vielfach, die uns erwiesenen Wohltaten.

In tieffster Dankbarkeit:

Die jüdischen Flüchtlinge aus der Bulowina im Mähr.-Budweis und Jarmeritz.

Talmud-Thora-Vereinschule für die westlichen Bez. i. i.
15. Bez., Turnergasse 22.

Die Einziehung der Schüler und Schülerinnen für das Schuljahr 1916/17 findet im Schulraume statt: Montag, den 2. Oktober d. J., von 5—7 Uhr nachmittags, Dienstag, den 3. Oktober d. J., von 5—7 Uhr nachmittags, Donnerstag, den 5. Oktober d. J., von 5—7 Uhr nachmittags. Die Anmeldung auch derjenigen Kinder, welche bereits im Vorjahr unsere Schule besuchten — wird für die angegebene Zeit der Einziehung erbeten, da eine spätere Anmeldung nur nach Maßgabe des vorhandenen Raumes berücksichtigt werden könnte. Begleitung der Eltern ist dringend erwünscht. Der Unterricht beginnt Montag, den 9. Oktober 1916.

Wien, im September 1916.

Die Schulleitung.

Anstritte aus dem Judentum

vom 17. bis 23. September 1916.

Ascher Pauline, geb. 28. Juli 1888, Battelau (Mähren),

3. Bez., Gartnergasse 9.

Bog Edgar, Schriftsteller, geb. 14. August 1883, Lemberg,

8. Bez., Widenburggasse 10.

Logidor, Beamter, geb. 21. August 1888, Wien, 16. Bez., Ottakringergasse 21.

Guttmann Elisabeth, Kellnerin, geb. 8. April 1895, Jamník,

2. Bez., Zirkusgasse 32.

Rouders Eva, Hörerin der Medizin, geb. 11. Januar 1895,

Wien, 1. Bez., Wollzeile 27.

Lamberger Paul, Ingenieur, geb. 11. Juli 1892, Wien,

2. Bez., Galeriestraße 110.

Steiner Paula, Studentin, geb. 31. März 1901, Wien,

19. Bez., Erotagasse 21.

Schweizer Pauline Henriette, geb. 29. März 1895, Wien,

8. Bez., Ledertergasse 22.

Erod-Jagielinski. Der dem Militäron manzo in Przemysl zugeteilte Feldrabbiner Dr. Josef Mieseß traf auf seiner Bissitationstour am 20. September hier ein, um sich über die etwaigen religiösen Bedürfnisse der jüdischen Mannschaft zu informieren. Im Anschluß an das Minchagebet fand aus diesem Anlaß in der Hauptsynagoge ein Militärgottesdienst statt, wobei der Feldrabbiner eine sehr gehaltvolle Ansprache hielt, in der er die Soldaten, unter Zugrundelegung entsprechender Zitate, auf die Heiligkeit ihrer Pflichten gegenüber dem Vaterlande ermahnte. Kaisergebet und Volkshymne beschloß die Feier. Feldrabbiner Dr. Mieseß stattete dann den Patienten des hiesigen Militärspitals einen Besuch ab.

Das erste Doktoreramen eines Jäger Abiturienten.

Als erster Abiturient des Jäger Gymnasiums hat Herr Naaman Beer man aus Jäger nach einem sechs jahrigem Studium an der Heidelberg philologischen

Fakultät mit der Dissertation „Die Kriegsführung der alten Hebräer“ promoviert. Herr Dr. Beermann brachtigt, nach dem Kriege nach Palästina als Lehrer zurückzukehren.

Wer weiß?

Herr Henry C. Zaro, Bankier aus Newyork, derzeit Wien, per Adresse Dr. Jakob Löwinger, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, 1. Bez., Marc Auerstraße 10, sucht nachfolgende Personen, für die er von ihren Angehörigen in Amerika gekaufte Fahrkarten der Holland-Amerika-Linie für die Route Rotterdam-Newyork mitgebracht hat, und zwar:

Feuer Basche, Wechsler, aus Storozynek (Bułowina).

Beile Biller und **Minae Biller** aus Mariampol bei Halicz, **Eli Grohmann** und **Sulc Hirsch Grohmann** aus Bandrow, **P. Uszynski-Dolne** bei Sanot,

Chaje Sura Russenfresz und **Golde Russenfresz**,

Lei Rindner und **Gosia Schäfer**, alle vier aus Czernolica bei Horodenka;

Genowesa Rowal aus Hnilce, Bezirk Podhajce,

Friede Rauch samt Kinder: **Koppel**, **Gittel** und **Izig Rouch**, aus Oberthyne bei Kolomea,

Dora Hecht samt Rind **Leibisch Hecht** aus Jarnczow bei Lemberg,

Henek Okel aus Lubyczy-Nuscie,

Zofia Nowar, 15 Jahre alt, aus Czernilawa (Prissiolej-Vasla), Bezirk Jaworow,

Brucha und **Deborah Landau** aus Jaworow bei Lemberg,

Rachela Eisen, 14 Jahre alt, aus Wojnilow bei Kalusz,

die Kinder **Rechume Lichtenberg**, 14 Jahre alt, und **Schloyme Lichtenberg**, 13 Jahre alt, aus Wojnilow bei Kalusz,

Eliher Bid, 30 Jahre alt, und **Heller Bid**, 5 Jahre alt aus Lemberg,

Ettel, Lea, Stule, Naschel, Leib und **Sime Hecht** aus Sniatyn bei Kolomea,

Bluma Hecht aus Potol-Zloty bei Buczacz,

Beile Fradel Gruber, **Noach** und **Gittel Gruber** aus Raw-Rusla,

Emmet Luger, zuletzt Tisza-Karakonyfalva bei Nagybocslo (Ungarn),

Hani Weißberger, zuletzt Szobrance (Ungarn),

die Kinder: **Feige Meister**, 11 Jahre alt, **Israel Meister**, 10 Jahre alt, **Sara Golde Meister**, 8 Jahre alt, und **Chaje Meister**, 5 Jahre alt, deren Eltern von den Feinden ermordet sein sollen, zuletzt bei Hinden Moschet oder Hirsch Teiber, Tagowitza Nr. 2, oder bei Leon Heller, Kürschner, Belvederegasse 6, oder bei Kalman Draht, Halischergasse 40, in Stanislau,

Mariem Klapp, 18 Jahre alt, und **Chawe Klapp**, 11 Jahre alt, aus Stojanow, Bezirk Kamionka,

und **Rosie Zauberer**, zuletzt in Prag bei R. Weinberg, Wijschrasla Nr. 7.

Chuna Zworn aus Oberthyne sucht seinen Bruder **Meyer Zworn** aus Oberthyne, seinen Schwiegervater **Aron Stein** aus Oberthyne, **Jache Stein**, **Jacob Stein**, **Moses Sibner**, **Beil Leib Ertendreit**, **Herne** und **Chence Stein**, alle aus Oberthyne. Auskunft erbieten an Religionslehrer **L. Blau**, Wsetin.

Frau **Chaje Rosa Weber**, israel. Gemeinde Austerlitz Nr. 68, sucht ihre Eltern **David Rosenzweig** samt Familie aus Russ. Banilla.

H. Eibschütz, Wien, 2. Bez., Stefaniestraße 8 Türe 20, sucht stud. phil. Moses (Otto) Zwecker falsche Biersbaum aus Hatna (Bułowina), der im Juni, drei Tage vor der Invasion der Russen in Hatna, von hier nach Hause fuhr und dort nicht mehr anlangte und seither jede Nachricht von ihm fehlt.

Mina Trischling, Wien, 2. Bez., Kinderheim, Schäßlerstr. 11, sucht **Sarah Trischling** mit ihren drei Kindern: **Israel**, **Rachela** und **Toube** aus Hlinica b. Czernowitz, letzter Wohnort: Horodenka (Galizien).

Abraham Salz aus Pomoru (Galizien) sucht seine Kinder: **Leo**, **Jude** **Hirsch**, **Ire Ell** und **Perl**. Zuschriften an Oberrabbiner **Abr. Langner**, Budapest, Tabacgasse 48/II.

Max Bradz, Feldjäger-Bataillon 25, 6. Kompanie, nahm am 15. Juni d. J. in der Nähe von Brody an der großen Russenschlacht teil und wird seitdem vermisst. Zuschriften erbieten an Dr. **Leopold Bradz**, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, 2. Bez., Praterstraße 24.

Hermann Nospreiz und seine Frau **Lotti Nospreiz** aus Seletin (Bułowina) werden gebeten, ihre Adresse an Rabbiner Dr. **Jr. Rothen**, Jamnitz, bekanntzugeben.

Chaje Rosenblatt aus Horodenka (Galizien) sucht ihren Bruder **Berisch Rothen** aus Stanislau. Adresse an Dr. **Jr. Rothen**, Jamnitz.

Jilli Halderberg aus Walewa, derzeit Straß bei Josef Nottmair, sucht **Scheindl Brecher** aus Stawza (Bułowina), letzter Aufenthalt Dresdinoid; ihre Mutter **Nema Halderberg** aus Stawza (Bułowina), letzter Aufenthalt Stawza.

Moses Brenner aus Walezanla, derzeit Aichkirchen (Oberösterreich), sucht **Leb Schäfer** aus Zwiaecza Chrishcerst, letzter Aufenthalt Zeltpr.

Samuel Behler aus Myhava bei Wizniw, derzeit Wimbsbach, sucht seine Tochter **Chaje Behler** aus Myhava bei Wizniw, letzter Aufenthalt David Satris, Bystriz.

Esher Mulmann, derzeit Schwand (Oberösterreich), sucht ihren Gatten **Szaja Herz**, ihre Tochter **Cippe Mulmann**, deren Kinder: **Delova** und **Juda Rosenfeld**.

Pessach Rojna aus Rudnik sucht seinen Sohn **Minlu recte Mendel Pessach** aus Kolomea, flüchtete mit Samuel Trichter.

Regina Adelsstein aus Kolomea (Galizien), derzeit Lungiż, Post Ratsdorf (Oberösterreich), sucht **Tente Rum recte Grün** und Tochter **Bertha Sturm**, beide aus Kolomea (Galizien).

Hans Schäfer aus Stascim (Bułowina), derzeit St. Marien (Oberösterreich), sucht **Leb Angler** aus Stascim (Bułowina); **Noya Abbe** aus Stascim (Bułowina).

Fanny Feingold, derzeit Straßwalchen, Salzburg, sucht **Anna** und **Klara Feingold** aus Straza, Bezirk Radauč (Bułowina).

Josel Grau aus Alt-Rutu (Galizien), derzeit Alt-Alt (Oberösterreich), sucht seinen Sohn **David Grau** aus Alt-Rutu.

Sara Horn aus Buczacz, gegenwärtig Staromieslo bei Nachod, bittet um Nachricht von ihrem Mann **Jacob Leib Horn**, der bei der Train-Division 4 in einer Ersatzkompanie, Feldpost 80, gedient hat.

Mira Becker aus Buczacz, derzeit Wien, 2. Bez., Gr. Mohren-gasse 22, sucht ihren Vater **Moses Aron Becker** aus Buczacz und ihren Schwager **Moses Wechsler**.

Ettie Steiner und Kinder **Abraham**, **Alter** und **Yeshewed** aus Kosow bei Kolomea werden gefucht von **Rudolf Taussig**, Prag, Graben 31.

Josef Stein, Nadworna (Galizien), derzeit Neuern (Böhmen), sucht seinen Schwager **Froim Josef Harz** samt Frau und Kinder und **Jacob Harz**, beide von Nadworna, ferner **Moses Tidder** samt Familie, **Salomon Heller** samt Familie, beide von Horodenka (Galizien), welche bei der jetzigen Invasion geflüchtet sein sollen.

Feuilleton.

Ahad Haam und Ch. N. Bialik.

(Anlässlich ihres Jubiläums.)

Von Dr. B. F. Finkelstein.

Schon der Vergleich klingt sonderlich. Ein Dichter und ein Philosoph. Die glühendste Schwärmerseele und der starrste Pulpulist des modernen Judentums. Der eine voll ausflodernden Enthusiasmus, von der idyllischen Naivität des „El Hazipor“ bis zum hinreißenden Pathos der „Zorneslieder“ —, der andere fühl bis ans Herz, kritisch, selbstbewußt, starrköpfig wie ein alter Chassid und methodisch wie ein mittelalterlicher Scholastiker. Mit wuchtiger Kraftgebärde verkündet seine Wahrheiten der eine, nur ein Widerhall heißen Ringens um neue Wahrheiten erzittert in allen Werken des zweiten.

Der erwachenden sozialen und völkischen Selbstbestimmung von Millionen erstanden in beiden treffliche Deuter und Künster. Zwei stark ausgeprägte Individualitäten, voll tiefen, sittlichen Ernstes, in denen der Pathos des biblisch-prophetischen Schrifttums, die Klugheit der talmudisch-scholastischen Gelehrten und das unermüdliche Sehnen des modernen Judentums nach einer neuen Weltanschauung, zu einer eigenartigen Synthese heranwächst.

Der Meister-Philosoph und sein Dichter-Jünger — wie sie sich selber nennen. Zwei Individualitäten und zwei Welten. Ist es nur die Zufälligkeit des gemeinsamen Jubiläums, die sie in Zusammenhang bringt?

„Al Praschat drachim.“ Am Scheidewege, auf dem sich das gegenwärtige Judentum befindet, wird eine tiefe und weitausgreifende Revision aller unserer Werte und Überlieferungen zur brennenden Notwendigkeit.

Worin besteht der Sinn des sozialen Lebens? Wo ist sein Ursprung und wo sein Endzweck? Worauf beruht der wahre Sinn des Judentums und seine welt-

geschichtliche Bedeutung? Ist die Bewahrung seines eigenartigen Volkstums nur ein Zufallsspiel blinder Schicksalsfügung, oder ist's ein Ausfluß einer inneren Notwendigkeit? Welche Richtlinien überließerte uns die Vergangenheit und welche Schlüsse sollen daraus für die Zukunft abgeleitet werden?

Mit der Gewalt durchgreifender Analyse und mit dem vollen Rüstzeug der modernen Wissenschaft ausgestattet, tritt Achad Haam an alle diese Fragen heran. Es stellt die Fragen der Philosophie und es antwortet der Sozialpolitiker. In allen Problemen des Lebens erblickt er das Walten ehemaler Konsequenz. Von der fernsten Vergangenheit führt trog aller scheinbaren Wandlungen eine festgefügte Brücke bis zur Gegenwart. Der Bekennner des modernen Darwinismus im Sinne Häckels sieht überall — bei aller Einheitlichkeit des Alles — das ständige Fließen und den Drang zur Weiterentwicklung aller Kreatur. Von dem selbständigen Judentum, das auf staatlicher Basis die Grundlage schuf eines einheitlichen, sozialen Organismus, bis zum heutigen Helotenvolk liegt ein Weg ungeheurer Kraftäußerungen und fortwährender organischer Entwicklung. Da sie sich jedoch nicht normalerweise gestaltete, weist sie eine Unzahl Sprünge und Widersprüche auf und läßt sich kaum nach durchschnittlichen Thesen der Völkerpsychologie erklären und werten. Das prophetische wie das tanachitische Judentum, die talmudisch-scholastische wie die haskalaïsche Epoche sind nur konsequente und folgerichtige Emanationen einer immanenten ethischen Kraft, die im Judentum bewußt oder unbewußt durch Generationen fortgepflanzt wurde.

Im Judentum! Hajahaduth! Dieser Begriff erwächst bei Achad Haam geradezu zur Bedeutung eines kategorischen Imperativs. Das Judentum ist es, das den Volkskörper geschaffen und ihn durch Jahrhunderte besetzt hat. Das Judentum war es, das in uns den Drang immerwährender Entwicklung aufrechterhielt und den Trieb der Selbsterhaltung über das schwere und schauerliche Martyrium eines anormalen Daseins hinüberzettete. Hajahaduth B'sakanah! Dieses stolze, zündende Schlagwort schleuderte Achad Haam gleich in seinem ersten Aufsatz „Lo se haderech“ („Nicht dies ist der Weg“!) in die jüdischen Volksmassen herein, und dieser seit beinahe drei Jahrzehnten in tausend Variationen wiederholte Schrei eines Sozialpolitikers erstarnte bereits zum Dogma eines Doktrinärs.

Das Judentum ist in Gefahr! Nicht die Juden sind, die im Elend erstickten, sondern bloß das Judentum; nicht Millionen sind, die einer kulturellen Wiederbelebung bedürfen, sondern das Judentum. Vor den Juden trete das Judentum auf den ersten Plan, vor dem Judentelend das Elend des Judentums, vor der Erlösung der Juden gehe die Errettung des Judentums. Die Geschlechter der Juden kommen und gehen nach den natürlichen Gesetzen des Fortpflanzungstriebes, doch den von den Propheten überließerten Geist, der den Gesamtorganismus belebt, gilt es zu pflegen und zu hegen, zu stärken und zu erhalten als die Grundlage unserer Eigenart. Und so gelangt er zum Endergebnis aller Theorien: zur Schaffung einer Zufluchts- und Heimatstätte für das gefährdete Judentum. Ein Brennpunkt sei es, wo Gefühle von Millionen zum Wall eines neuen Volkslebens sich auftürmen, ein geistiges Zentrum erstehe, aus dem alle Volksenergien ausgehen, dahin auch alle ihre Lebenswellen einmünden. „Der Merkaz haruach“ wird zum einzigen Ausweg erhoben aus der Gefahr, die dem Judentum droht, und für diese These eines geistigen Zentrums fand Achad Haam Worte haarscharfer Logik und suggestiver Überzeugungsmacht, die unerschütterlich Bewußtheit eines Allerweltbeglückers und den leicht aufbrauenden Groß eines Doktrinärs.

Eine Bilanz aller geistigen Werte am Scheidewege vermaß sich Achad Haam zu geben, doch seine glückverheißende Synthese verwandelte sich allzu rasch in das Dogma eines Predigers.

Und wie er, mitunter allen Wirklichkeitsinnes bar, seine Gedanken starrhalsig verkündet, wie er in wissenschaftlichen Abhandlungen Töne niederdrümmernden Zornes bis zum Pathos zu steigern versteht, wie er in klarer, eindringlicher Sprache mit suggestiver Gewalt einzuhören vermag — da eröffnet sich unwillkürlich seine wahre Seele: die Seele eines nach Erlösung lechzenden Schwärmers, der unter der Hülle eines Philosophen sich verbirgt.

In diesem Pathos eines Moralpredigers, dessen Ursprung ein tiefer, sittlicher Ernst bildet, in diesem einseitigen Hervorkehren geistiger Werte, dieser elementaren Kraft, in welcher ein Echo Millionen ringender Geister widerhallt, gemahnt eben der schwärzende Philosoph an den philosophierenden Dichter Chaim Nachman Bialik.

* * *

Ein Hauch tiefer Schwermut liegt über allen Dichtungen Bialiks. Was jahrhundertelang dumpf wühlte in den Seelen eines ganzen Volkes und seine Lebenskräfte allmählich verzehrte, das lodert auf in einem überragenden Dichter zum flammenden Pathos monumentaler Werke.

Eine Dichterseele wird zum Mikrokosmos des Judentums. Die Lehre, die ein Jahrtausend stolzer Abschloßlosigkeit geschaffen, ward uns zum Heil und errettete uns vom unentrinnbaren Verschwinden im Völkermeer, aber sie entriß uns dem realen Leben. Die übergroße Macht religiöser Tradition half uns über die Zerstreitung hinweg und linderte die unermöglichlichen Leiden der Diaspora, aber sie entfachte zugleich ein ganz einseitiges Geistesleben und erstickte in uns gewaltsam den Sinn für jede Realität.

Eine Art von Starrkrampf schnürte im Laufe der Jahrhunderte die Volksseele zusammen. Erstarnte Dogmen wurden zum Lebensinhalt ganzer Generationen und populistische Spitzfindigkeit ertötete mit der Zeit jeden schöpferischen Drang. Wenn wir auch unsere völkische Eigenart erretteten, so blieb uns doch nur ein Schein des Lebens zurück, und zäh müssen wir uns an die Vergangenheit klammern, da wir jeden Zusammenhang mit der Gegenwart verloren.

Dieses tragische Dilemma eines anormalen Daseins erfaßte Bialik mit erschütternder Wucht. Das Grauen vor der Vergangenheit und doch eine kindliche Liebe zu ihren wunderbaren Schöpfungen, das Aufflammnen eines gewaltigen Ringens in der Seele jedes einzelnen zwischen Tradition und Modernität, zwischen Realität und Scheinleben, offenbarte Bialik in einer Reihe großangelegter Gedichte, deren jedes ein Programm und eine Art Bilanz bedeutet, die wie ein Verzweiflungsschrei ganzer Jahrhunderte aufs tiefste erschüttert.

Die Lehre und die Erhaltung des Jahaduth wird auch bei ihm zum Angripunkt allen Strebens und Schaffens. Wie er von der Jeschiwa ins brausende Leben hinaustrümt, um bald traurig und gramgebeugt „an der Schwelle des Beth Hamidraß“ das traurigste Neubekanntnis des modernen Juden abzulegen; wie er mit überschäumender Wut unsere Ohnmacht brandmarkt und wie er in dem grandiosen Gedichte „Matmid“ das erschütterndste Bild einer vergehenden Welt aufrollt — all dies mutet an wie die abgeschlossene Weltanschauung eines scharfzinnigen Philosophen. Was ist das jüdische Leben? fragt Achad Haam und hämmert mit wuchtiger Überzeugungskraft aufs jüdische Gewissen mit dem Schlagwort: Jahaduth. Wo ist das Volk, wo sind seine

Führer? erkönt der Ruf Bialiks, und mit stürmischen, zürnenden und hinreißenden Worten rüttelt er die Seelen des Heldenvolkes auf. Wie bei Achad Haam das Jahaduh zum Dogma eines Moralisten erwächst, so wird es bei Bialik zum Wehgeschrei einer verzweifelten Dichterseele, die das Todesröheln von Millionen verspürt. Während bei Achad Haam die ganze Vergangenheit zum Werkzeug einer geradezu fatalistischen Vererbungstheorie herabfällt, gewinnt sie bei Bialik an Stärke und Elut und leuchtet auf in der Wehmutter eines hoffnungslosen Geschlechtes.

So werden beide, der Künstler und der Denker, zu Kämpfern und Deutern des Ringens und der Sehnsucht der erwachenden Judentumse. Nur daß sich die Logik des Pilzlisten zum instinktiven Ahnen eines Dichters verwandelt, der Groß eines Verkünders neuer Werte zum Pathos eines prophetischen Geistes, und der trockene, abweisende Stolz eines selbstbewußten Denkers zum Martyrium einer ringenden Dichterseele. Achad Haam kämpft und überzeugt, Bialik verführt und lindert, der erste reift rücksichtslos unsere Wunden auf, wirft althergebrachte Wahrheiten über den Haufen und stellt Programme auf, der zweite belehrt und begießt, erschüttert und bezaubert, rüttelt auf und führt mit suggestiver Gewalt ein in die tiefsten Mysterien der erwachenden Judentumse.

Vom Leben geht der Philosoph aus und verwandelt sich unmerklich in einen Schwärmer, von der Poesie geht der Dichter aus und greift tief ins blutwarne Leben der Gegenwart.

So ergänzt, trotz grundverschiedener Wesensart, der prophetische Geist Bialiks den doktrinären Gedankenmensch und aus dem stahlhartem Rhythmus beider Individualitäten reibt sich ein jaudzender Lebenswillen, der die Gegensätze auszugleichen versucht, die Jahrtausende geschaffen.

* * *

Zwei „representative men“ des modernen Judentums. In doppelter Hinsicht. Schöpfer und Erneuerer des hebräischen Schrifttums und geistige Führer, deren bahnbrechende Bedeutung und Wirkung im steten Wachsen begriffen sind.

Die unendliche Fülle neuer Probleme, die seit der Haskola-Epoche über das jüdische Leben hereinbrachen, das wütende Ringen vergehender und aufkommender Weltanschauungen, das unsteile Tasten und Suchen und ein Chaos sich überstürzender Kulturströmungen, steigerten die Sehnsucht jüdischer Volksmassen nach klarheitüberheissenden Schöpfungen ins Enorme.

Die Macht des geschriebenen Wortes wirkt mitunter noch tiefer und nachhaltiger in der Hülle des Hebräischen, dessen verklärter Heiligenhimmer über Jahrhunderte hinaus noch immer mächtig nachwirkt. Wer heute auf die jüdischen Volksmassen zündend, aufwühlend, erhabend und erlösend einzuwirken versteht, dem eröffnen sich willig Millionen harrender Seelen, die ein Heißhunger unermesslichen Sehnschts verzehrt.

Bialik und Achad Haam, beide Meister der Feder und übergröße Geister, durchdrangen die tiefsten Seelenschwingungen des modernen Judentums und brachten in sie mit schöpferischer Gewalt eine Reihe von zündenden Lösungen. Kaum einem der europäischen Sozialpolitiker gelang es so tiefgreifend und nachhaltig die Weltanschauung zweier Generationen nach seinem Willen zu lenken und zu gestalten wie Achad Haam. Kaum gibt es einen Dichter, dessen Werke solch gewaltigen Widerhall fänden und in Seelen von Millionen beinahe im Glanze einer religiösen Unfehlbarkeit aufleuchteten, wie Bialik. Trotz aller Brüche und Lücken, trotz aller Unebenheiten und Einseitigkeit, die beide aufweisen. Trotz der mitunter massigen und allzu apodiktischen Beweisführung Achad

Haams durch vage Axiomen und Lösungen und trotz der allzu oft überwuchernden Pathetik von Bialik.

Als geistige Führer hervorragend, sind beide Schöpfer und Erneuerer des hebräischen Schrifttums. Mit einem feinen Stilgefühl gaben sie ihm die gediegene Form und den Inhalt, das moderne Gewand und eine künstlerisch Prägung von ungeahnter Wandlungsmöglichkeit.

Beiden war die Vermittlungsrolle zuteil. Achad Haam geleitete das wissenschaftliche Schrifttum aus der Enge der religiösen Scholastik in das weite Gebiet allgemeiner, profaner Probleme hinüber, Bialik vollführte den Übergang von der geschrobenen Verschmiderei gelehrter Disidenten aus der Aera Gordons, zur Höhe einer echten, ungeläufigen Poesie.

Beide höchste Blüten ihrer Zeit und bereits vom Schimmer historischer Größe umstrahlt — doch auch wie das Geschlecht, aus dem sie hervorgingen, voll Schwere und wührenden Schmerzes ringender Geister. Führer, aber doch noch Gelehrte, Stürmer, aber keine sieghaften Sieger, Vorbereiter künftiger Werte, aber noch keine Schöpfer der Zukunft. Golustypen.

Wien, September.

Die Schafarbläser zu Tyrnau.

Zu den ältesten Jüdengemeinden in Ungarn zählt die Israelitengemeinde Tyrnau (Ragy-Szombat), an der Wagtailstrecke Preßburg—Szered gelegen und zum Komitat Preßburg gehörend.

Tyrnau dürfte gegenwärtig circa 1750 jüdisch-orthodoxe Seelen zählen.

Diese Gemeinde ist eine jener Körperschaften welche in der Vorzeit eine herbe, lieblose Zeit der Verfolgung durchgemacht haben. Gerecht-Tyrnau.

König Matthias war der Jüdenhaft Tyrnaus sowie anderen jüdischen Gemeinden günstig gesinnt. Nach dem Hinscheiden Matthias lautete im Lande der Volkspruch: „König Matthias ist gestorben, hin ist die Gerechtigkeit.“

Dieser Volkspruch bewährte sich leider an der Jüdengemeinde Tyrnau. Zwölf jüdische Männer und zwei Weiber wurden beschuldigt, einen vermissten christlichen Knaben heimlich ermordet zu haben.

In derselben Zeit (1470—1475) ist ein zur christlichen Kirche übergetreter Jude namens Johann Hampos (dann Johann Ernst genannt) zum Schäkmüller, obersten Verwalter des Kronzolles und erblichen Obergespann der Turoczer Gespannschaft erhoben und sodann zum Banus von Kroatien ernannt worden.

Der ältere Sohn Hampos, Sigismund Ernst, war Bischof in Fünfkirchen und der jüngere Sohn brachte die Herrschaft Csakaturn im Zalaer Komitat.

Während die Jüdengemeinde Tyrnau während der Regierungszeit des Königs Matthias der Ruhe und Duldjamkeit sich erfreute, wurde diese nach dessen Tode schutzlos und verschont. Die Jüdenhaft mußte Tyrnau verlassen. Dreizehn Jahre später (1509) erging es der benachbarten Jüdengemeinde Bösing ebenso.

Tyrnau war einst die bedeutendste Wollmesse Ungarns. Die Wollhändler von Biala-Bielik, Neutitschein, Reichenberg, Wag-Neustadt, Wildenau und vielen anderen Städten des Reiches, wo Tuchfabrikation bestand, besuchten alljährlich rege den großen Wollmarkt zu Tyrnau.

Die Bauern der Umgebung Tyrnaus lebten die Wollzufuhr dahin, welche gewöhnlich einige Tage nach der Schaffschur acht Tage währt.

Neben diesen Wollprodukten hatte auch ein Nebenartikel Raum gewonnen, indem die handelsbesetzten

Bauern in den umliegenden Ortschaften die Widderhörner zu Schofars umarbeiten ließen und nebst der Schafswolle diese zu Märkte brachten.

Unaufhörlich hörte man die Schojartöne. Bestgeübt, wurden diese von den Wollbauern Tekin, Schewurim, Trin und Tekiogedolu den ganzen lieben Tag vernommen.

Die Ankündigung, daß diese für uns die Posaune für unsere Neujahrstage seil haben, belebte noch mehr den alljährlich wiederkehrenden Wollmarkt.

Ein Wollbauer namens Hradil wollte der Judentumsgemeinde Thurnau einen überaus schönen, jedoch sehr großen Schofar spenden mit dem Verlangen, daß dessen Namen Hradil und Wohnort in denselben eingeäzt werde. Hierzu konnte die Gemeinde sich nicht entschließen, deshalb überbrachte dieser Bauer den Schofar der großen Gemeinde Preßburg mit der gleichen Bedingung. Das Rabbinat willigte ebenjowenig ein in diese Gravur, bestimmte jedoch durch Zureden den Saß Aschre huem oder a serün תירן עוזה מטה שׁאנ zur ewig. Erinnerung der Spende einzuhägen.

Es konnte kein Batakea sich entschließen, auf diesen übermäßig großen, langen Schofar zu blasen und dürfte diese Posaune vielleicht noch in der alten Rüstkammer der uralten Judentumsgemeinde Preßburg zu finden sein.

Zwei Thurnauer Gassen führten derzeit den Namen Jerusalem und Jericho. Vielleicht dürfte der Fall der Festung Jericho bei Posaunenschall der Beweggrund zur Benennung der Jerichogasse gewesen sein.

Jericho, die Palmenstadt, war während des Tempelgottesdienstes zu Jerusalem der Versammlungsort der zwölf Kultusbeistandsabgeordneten und ist nur zirka sechs Meilen von Jerusalem entfernt.

Mit der Einführung der Bahnen hat Thurnau die üblichen Wollmärkte eingebüßt. Die Bauern-Baltekos sind zu den Vätern heimgegangen und unsere Schofarflänge in den jüdischen Gotteshäusern mahnen uns alljährlich zur Rückkehr zu dem Ewigen, unserem Gott.

Heil dem Volke, das Schofarläng versteht, wandend im Lichte Gottes.

Im Monat Elul 5676.

Albert Löw.

Literatur.

„Ost und West“. Illustrierte Monatschrift für das gesamte Judentum. Herausgegeben und redigiert von Leo Winz. Heft 8/9. 1916. August-September. 16. Jahrgang. Inhalt: Politik und Moral (II.). — Prof. Dr. Arnold Weiß: Wilhelm Wachtel (mit acht Illustrationen). — Rabbiner Dr. Lewkowitsch: Religion und Kunst. — Zum inneren Streit, Legende vom gelben Schein und anderes. — Benjamin Segel: Das Judentum und die vier Weltgegenden. — A. J. Idelsohn: Der jüdische Volksgesang im Lichte der orientalischen Musik (II.). — Patentanwalt Georg Neumann: Namenrecht und Taufe. — Dr. W. Ahrens: Zum Charakterbilde Moritz Steinschneiders.

Erez Israel. Mitteilungen des Hauptbüros des Jüdischen Nationalfonds. Heft 1. September 1916. Den Haag, Heulstraat 5. Inhalt: N. G.: Die Kolonisations- und Werbearbeit des Jüdischen Nationalfonds. — Nehemia de Lieme: Ueber die Palästinaarbeit. — Ing. Apr. J. Dettinger: Die praktischen Vorteile der Erbpacht. — Dipl.-Ing. Salomon Kaplansky: Die Ansiedlungspazität Palästinas. — J. O.: Förderung des Gesümbaues durch den Jüdischen Nationalfonds. — Literatur-Nachweis über Palästina und Kolonisation. — Der Jüdische Nationalfonds in der Kriegszeit. — David Wolffsohns Eltern (zu seiner zweiten Jahrzeit). — Heinrich Düllen-Stiftung. — Nationalfonds-Kalender. — Von der Kleinarbeit. — Porträtmärken. — Notizen.

Deutsch, Polnisch oder Jiddisch? Betrachtungen und Urkunden zur Ostjudenfrage von „Germano-Judäus“. Preis 1 Mf. Verlag C. A. Schwetschke & Sohn. Berlin W. 57.

„Der Jude“. Eine Monatschrift. Herausgeber: Dr. Martin Buber, Heppenheim a. d. Bergstraße (Hessen). Verlag R. Löwi. Abteilung „Der Jude“, Berlin N. 37, Weissenburger Straße 6. oder Wien, 1. Bez., Wollzeile 6. Heft 6. September 1916. Inhalt: Martin Buber: Der Wägende. — Achad Haam: Öl und West. — Hugo Bergmann: Die nationale Bedeutung des Achad Haam. — M. Ehrenpreis: Achad Haam als Erzieher. — Shear Jashub: Der Zionismus Achad Haams. — R. Baruch: Die Juden des Westens im Urteil Achad Haams. — A. Robinson: Priester ohne Volk. — Aus den Urkunden der Bne Mosche. — Jakob Krahlin: Der Gast. — Salomon Schiller: Der Kämpfer. — R. Seligmann: Ein Wort über Achad Haam. — Abraham Schwadron: Von unserer Selbstbewertung. — J. Kaufmann: Die hebräische Sprache und unsere nationale Zukunft. — Arno Nadel: Das Wesen des mosaischen Sittengesetzes.

Briefkasten.

R. F. Zur Geschichte der Familie Ruh berichtet Herr Heinrich Figdor in Wien, daß die in Eisenstadt 1842 veredigte Tochter des Raftali Hirz-Ruh nicht Perl, sondern Pessel hieß.

Heidweibel Heinrich Schiller. Gedichte werden grundsätzlich in der „Österreichischen Wochenschrift“ nicht publiziert.

R. F. Nach einer neuerdings veröffentlichten Zusammenstellung erscheinen in Amerika zurzeit nicht weniger als 55 Zeitungen in jiddischer Sprache, die über eine Gesamtauflage von 1.625.748 Exemplaren verfügen.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir ersuchen unsere geschätzten Abonnenten um rechtzeitige Einsendung der laufenden Abonnement Gebühr, damit die Aussendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Bei Einsendung der Beiträge wolle man sich des der heutigen Nummer beigelegten Posterlagscheines bedienen.

Die Administration.

Ludwig Brettauer-Fonds zur Armenbeteiligung.

Anzahl der Pläze: Unbestimmt, zusammen im Betrage von Kr. 440.—

Bewerbungsberechtigt sind: Besonders bedürftige jüdische Arme.

Verleihungstag: 30. Dezember 1916.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 15. Oktober 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Gustav Földor'sche Stipendien.

Verliehen werden: Für das Studienjahr 1916/17 drei Gustav Földor'sche Stipendien im Betrage von je Kr. 1000.— an je einen armen, durch Fleiß, Sitten und Geistesgaben hervorragenden Hörer der Rechte, der Medizin und der Philosophie (Naturwissenschaften) in Wien, und zwar wird betitelt: je ein Studierender des katholischen, evangelischen und des israelitischen Velennttafes.

Außerdem gelangen drei solche Stipendien je an einen mit den gleichen Eigenschaften ausgezeichneten Hörer der Medizin und der Philosophie (Naturwissenschaften), und zwar evangelischen oder israelitischen Glaubensbekenntnisses zur Verleihung.

Dem Gesuch sind beizulegen: Geburtschein, Impfzeugnis aus den letzten sechs Jahren, Heimatschein, Armutsschein (Mittellosigkeitszeugnis, Maturitätszeugnis und Studiennachweis).

Einreichstelle: Magistratsabteilung XIII.

Einreichungsfrist: Bis 21. Oktober 1916.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

Freiherrlich von Rothschild'sche Künstler-Stiftung.

Das Kuratorium der Freiherrlich von Rothschild'schen Künstler-Stiftung verlautbart, daß aus den Erträgnissen derselben mehrere Stipendien im Mindestbetrage von je Kr. 800.— für das Jahr 1916 zur Verleihung gelangen.

Kompetenzberechtigt für diese Stiftung erscheinen mittellose jüdische, im Österreich-Ungarn wohnhafte Künstler oder Künstlerinnen österr. oder ungar. Staatsbürgerschaft, die ihren Beruf auf dem Gebiete der Architektur, der Bildhauerei, der graphischen Künste, der Malerei oder der musikalischen Komposition selbstständig ausüben befähigt sind.

Unter den, den obigen Erfordernissen entsprechenden Kompetenten genießen jene den Vorzug, welche bereits Beweise ihres Talentes und ihres schöpferischen Wirkens gegeben haben.

Von der Verleihung er scheinen diejenigen Bewerber ausgeschlossen, die sich auf anderen Kunstzweigen als den angeführten betätigen, ferner Kunsteleven, sowie überhaupt im Stadium der Vorbereitung für einen künstlerischen Beruf befindlichen Personen.

Die an das Stiftungskuratorium gerichteten Gesuche sind bis längstens 12. Oktober 1916 im Einreichungsprotokolle der israel. Kultusgemeinde Wien, 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stad., zu überreichen.

Die Gesuche sind mit dem Geburts- und dem Heimatschein sowie mit Fachzeugnissen und einem *curriculum vitae*, welches den Studiengang, die derzeitige Beschäftigung, die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers in klarer Weise darzustellen hat, zu belegen.

Die Bewerber werden ihre Kunstsbeilagen — insofern solche gefordert werden — erst über Verlangen des Kuratoriums zu erbringen haben.

Nicht entsprechend belegte oder verspätet überreichte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Nähere Auskünfte werden im Sekretariate der israel. Kultusgemeinde (Stiftungsamt) erteilt.

Wien, 1. September 1916.

Das Kuratorium der Freiherrlich von Rothschild'sche Künstler-Stiftung.

Leinen-

Tennisschuhe
Sandalen

mit biegsamer Holzsohle



Schuh'e

in weiß zum Schnüren

* und mit Spangen *

nur noch Größe 39/42 vorrätig

K 9.50 10.50 12.50 14.50 16.50

Delta

Verkaufshäuser:
IV Rainerplatz 3
I Rottenburgstr. 12
VI Mariahilferstr. 47
IX Alserstraße 6
X Kepplerplatz 15
IX Nußdorferstraße 14
II Tabortstraße 21
VII Neubaugasse 23

וְאֵשׁ דָשָׂנָה יּוֹם כְּפֹר

im grossen Pracht-Saale ADLON, I., Rothgasse 9

Gebäude des Café Adlon, ein

Feierlicher Gottesdienst mit Predigt

abgehalten. Der Gottesdienst wird von einem berühmten Tarnopoler Kantor besorgt.

Ein Teil des Reinertrages fällt dem Verein Kriegsfeind für Flüchtlingskinder zu.

Karten sind im Bethauslokale von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends zu haben.

KONKURS.

Die israelitische Kultusgemeinde in Příbram besetzt in Folge Ablebens ihres Rabbiners Prof. Dr. Kohn die Stelle eines

Rabbiners

Bewerber, die österreichische Staatsbürger, der böhmischen Sprache vollkommen mächtig sind, um an den böhmischen Volks-, Bürger- und Mittelschulen Religion zu unterrichten und böhmische Predigten abzuhalten, wollen ihre Gesuche mit beglaubigten Zeugnissen über abgelegte Studien und bisherige Verwendung bis 15. Oktober d. J. überreichen.

Gehalt nach Übereinkommen.

M. Kohn, Kultusvorsteher.

Kind aus gutem Hause

wird von jüdischer Familie in Baden in liebevolle Pension genommen. Unter »Villa 388« an die Annonen-Expedition Eduard Braun, Wien I., Strobelgasse 2.

Mohl (Beschneider), seit mehreren Jahren tätig, empfiehlt sich. S. Picker XX., Württemberggasse Nr. 3/14a. G.

Damenhüte zu Fabrikspreisen

Damenhutfabrik Siegfried Ornstein
Wien, 6. Bezirk, Theobaldgasse 13

בעל תפילה

mit angenehmer Stimme, sucht Posten für die hohen Feiertage gegen mäßiges Honorar. Geht auch in die Provinz. Adresse: Altman, Wien, IX., Clusiusgasse 1, Tür 22. G.

Anlässlich des ROSCHHASCHONO-FESTES
entbieten ihren Verwandten und Freunden herzlichste Glückwünsche:
כטיבה וחתימה טובה

<i>Dr. Alfred Stern Präsident der isr. Kultusgemeinde Wien</i>	<i>Vizepräsident d. isr. l. Kultusgemeinde Dr. Leopold Kohn und Frau I., Augustengasse 4</i>	<i>Kultusvertreter Kais. Rat S. Kanders und Frau Wien XI.</i>	<i>Kultusvorsteher Emanuel Grünwald und Frau XXI., Floridsdorf</i>
<i>Kultusvorsteher Emanuel Hoffmann und Frau XVIII., Karl Ludwigstr. 27</i>	<i>Kultusvorsteher S. Steiner u. Frau VII., Burggasse 72</i>	<i>Bethausvorsteher Karl Freund und Frau II., Praterstr. 70</i>	<i>Bethausvorsteher Theodor Kohn und Frau Wien</i>
<i>Bethausvorsteher Rudolf Kohn u. Frau I., Himmelpfortg. 20</i>	<i>Bethausvorsteher Dr. Elias Münz Hof- u. Gerichts-Advokat I., Fleischmarkt 28</i>	<i>Vorsteher d. Chewra Kadisha Moritz Breitner und Frau II., Gr. Mohrenstr. 5</i>	<i>Vorsteher d. Chewra Kadisha Samuel Goldmann und Frau I., Adlerg. 3</i>
<i>Vorsteher d. Chewra Kadisha Jakob Karpeles und Frau Wien</i>	<i>Vorsteher d. Chewra Kadisha königl. Kom.-Rat Philipp Kohn Wien</i>	<i>Vorsteher d. Chewra Kadisha Karl Lemberger und Frau Wien, II., Stefaniestr. 1</i>	<i>Vorsteher d. Chewra Kadisha S. Simon I., Hessg. 6</i>
<i>Vorsteher der Chewra Kadisha Jakob Trebitsch und Frau Wien</i>	<i>Kais. Rat Dr. Theodor Lieben und Frau I., Seitenstetteng. 4</i>	<i>Dr. Emil Adler und Frau Wien</i>	<i>Professor Dr. V. Aptowitzer und Frau II., Obere Donaustraße 29</i>
<i>Rabbiner Dr. Jul. Max Bach und Frau XVII., Ottakringerstr. 40</i>	<i>Präsident d. österr.-ung. Kantoren-Vereines Jakob Bauer und Frau Wien</i>	<i>Dav. Bischofswerder und Frau I., Neuthorg. 15</i>	<i>Jul. Bischofswerder und Frau I., Gonzagag. 12</i>
<i>Hugo Bondi und Frau II., Stefaniestraße 9</i>	<i>Familie Marcus Bondi II., Untere Augartenstr. 38</i>	<i>Siegmund Bondi und Frau II., Untere Augartenstr. 1</i>	<i>Hof- u. Gerichts-Advokat Dr. Leopold Brady II., Praterstraße 24</i>
<i>Med. Dr. Isidor L. Braun II., Gr. Stadtgutg. 7</i>	<i>Cafétier Josef Blau u. Frau II., Rotensterng. 17-19</i>	<i>Michael Brösler und Frau II., Castellezg. 31</i>	<i>Familie Gabriel Dukes XXI., Floridsdorf</i>

Anlässlich des ROSCHHASCHONO-FESTES
entbieten ihren Verwandten und Freunden herzlichste Glückwünsche:
בתיבה וחתימה טוביה

<i>Emil Engel und Frau</i> <i>I., Seitenstetteng. 4</i>	<i>Heinrich Engel und Frau</i> <i>II., Ausstellungsstr. 3</i>	<i>Moritz Felsenburg und Frau</i> <i>Wien</i>	<i>Rabbiner Dr. D. Feuchtwang und Frau</i> <i>XVIII., Edelhofg. 36</i>
<i>Med. Dr. Martin Förster und Frau</i> <i>XVI., Thaliastr. 22</i>	<i>Familie Fischler-Landeis</i> <i>XII., Schönbrunnerstr. 179</i>	<i>Wilhelm Freistadt und Frau</i> <i>II., Kl. Pfarrg. 1</i>	<i>Oberkantor Don Fuchs u. Frau</i> <i>dzt. Brünn</i>
<i>Kantor Leo Funke</i> <i>II., Rottensteng. 55</i>	<i>Zentraldirektor Ferdinand Geiringer und Frau</i> <i>II., Ob. Donaustr. 81</i>	<i>Josef Goldmann und Frau</i> <i>I., Adlerg. 3</i>	<i>Josef und Gisela Groszmann</i> <i>VIII., Josefstädterstr. 81</i>
<i>Hotelier J. Guth und Frau</i> <i>II., Stefaniestr. 14</i>	<i>Kantor M. Harendorf</i> <i>Wien</i>	<i>Hof- u. Gerichts-Advokat Dr. Julius Heller und Frau</i> <i>I., Kohlmarkt 7</i>	<i>Restaurateur Eduard Herlinger und Frau</i> <i>II., Zirkusg. 3</i>
<i>Bernhard Hofbauer</i> <i>I., Tuchlauben 20</i>	<i>Amtsleiter der isr. Kultusgemeinde Simon Horwitz</i> <i>I., Mölkerbastei 8</i>	<i>Chordirigent Julius Heimann und Frau</i> <i>II., Praterstr. 43</i>	<i>Erster Kantor S. Jurberger u. Frau</i> <i>II., Tempelg. 3</i>
<i>Oberlehrer J. Kappelmacher</i> <i>II., Kaiser Josefstraße 14</i>	<i>Oberkantor M. B. Kaufmann</i> <i>VIII., Blindeng. 38</i>	<i>Waisenhaus-Direktor Rudolf Kohn</i> <i>XIX., Probusg. 2</i>	<i>Jakob Krausz und Frau</i> <i>XIX., Brecherg. 9</i>
<i>Oberbuchhalter David Kohn und Frau</i> <i>VII., Neubaug. 27</i>	<i>Rabbiner Moritz Kramer und Frau</i> <i>II., Gr. Sperlg. 40</i>	<i>Frau Sofie Kraus</i> <i>III., Adamsg. 23</i>	<i>Eduard Kunstadt und Frau</i> <i>II., Taborstr. 7</i>
<i>Michael Kunstadt und Frau</i> <i>IX., Elisabethpromenade 25</i>	<i>Heinrich Leitner und Familie</i> <i>II., Gr. Schiffg. 21</i>	<i>Lehrer i. R. Adolf Lemberger und Frau</i> <i>II., Unt. Augartenstr. 33</i>	<i>Arnold Lemberger Präsident d. Elternvereines „Pestalozzi“</i> <i>II., Haasgasse 8</i>

Anlässlich des ROSCHHASCHONO-FESTES
entbieten ihren Verwandten und Freunden herzlichste Glückwünsche:
בְּתִיבָה וְחַתִּימָה טוֹבָה

Armenrat Salo Lemberger und Frau II., Im Werd 3	Josef May und Frau IX., Liechtensteinstr. 12	Familie Michael Neurath II., Gr. Schiffg. 12	Anstreicher-Meister Josef Nossig und Frau XVIII., Staudg. 60
Restaurateur M. Operer und Frau II., Taborstr. 12	Wolf Pappenheim und Frau II., Kl. Pfarrg. 1	Josef Peterselka und Frau Wien	Jak. Pinkas u. Frau „Hotel New-York“ II., Kleine Sperlgasse 5
Direktor B. Planer u. Frau II., Rothe Sterng. 55	K. k. Professor Dr. H. Pollak und Frau II., Rembrandtstr. 27	Lederhändler Ludwig Pollak und Frau II., Rembrandtstr. 14	Daniel Pollacsek IX., Elisab. th-Promenade 23
Isidor Preis und Frau II., Taborstr. 11a	Kommerzialrat Alexander Simon und Frau XV., Mariahilferstr. 152	Isidor Skamperl Kaufmann I., Kollnerhofg. 1	Familie Samuel Schiller II., Rembrandtstr. 57
Max Schwager und Frau II., Zirkusg. 50	Rabbiner Dr. A. Z. Schwarz und Frau IX., Wasag. 31	Oberoffizial Jakob Stein I., Rotenturmstr. 51	Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Eduard Thaler und Frau II., Praterstr. 32
Religionslehrer Franz Teltsch und Frau VI., Linieng. 33	Familie E. Torczyner Wien	Selchwarenfabrik „Tauria“ Wien, XV., Herklotzg. 17	Heinrich Walter und Frau III., Landstr. Hauptst. 21
Philip Weiss Chef der Firma Philip Weiss & Söhne Vorstandsmitglied des Tempels im VIII. Bezirk VII., Neubaugasse 34	Prakt. Arzt Dr. Ignatz Winter und Frau XVIII. Lacknerg. 74	Ludmilla Welisch Papierhandlung I., Schottenring 14	Bandagist Joh. Wlalicka Wtr. IX., Brännlbadg. 15
Chordirigent Josef Zellnik und Frau I., Seitenstetteng. 4.	Dr. Alfred Berger Baden, Horag. 1	Familie David Daniel Baden	Oberrabbiner W. Reich und Frau Baden bei Wien

Anlässlich des ROSCHHASCHNOHNO-FESTES
entbieten ihren Verwandten und Freunden herzliche Glückwünsche
כתייה וחתימה טובה

Gustav Bondi Städt. Kanzlei-Vorstand Brünn, Stadttheater	Rabbiner Dr. Josef Hoff und Frau Bisenz, Mähren	Familie Bernh. Oppenheim Braunsberg, Mähren	Leopold Hacker und Frau Erlach
Max Löwy und Frau Gloggnitz	Moritz Löwy und Frau Gloggnitz	Heinrich Beer und Frau Holleschau	Karl Beer und Frau Holleschau
Moritz Grün und Frau Holleschau	Abraham Grätzer Holleschau	Edm. Back u. Frau Weingrosshandlung Königsfeld	Josef Lederer Sekretär der Chewra Kadisha Nikolsburg
Marcus Ungar und Frau Prag, II., Mariengasse 41	Gemeinderabbiner Dr. Freimann Frau und Familie Posen	Rabbiner Dr. H. Flesch und Frau Stadt Kanitz, Mähren	Dr. Moritz Breuer II., Neubaugasse 49

Chemische Fabrik J. Berger

Wien, XV., Hackengasse 10

entbietet ihren geehrten Kunden die herzlichsten
Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Zum Jahreswechsel wünschen herzlichst

כתייה וחתימה טובה

Familie Eduard Deutsch
VII., Neubaugasse 10.Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
כוחטdie Gesellschafter der Firma
Adolf Leitner & Bruder, Wien.Allen Bekannten, Freunden und Spendern
von Liebesgaben wünscht glückliches Neujahr

Feldrabbiner Dr. Meier Tauber.

Unseren P. T. Gästen und Freunden wünschen
wir zum Jahreswechsel viel Glück und Schono
Tauwo.Café Frank
Wien, II., Große Sperlgasse 35.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef S. Bloch — Druck von S. Beck & Sohn, Wien, VII.

כוחטInnige Glück- und Segenswünsche anlässlich
des Jahreswechsels entbieten allen Freunden und
Bekannten

Ignaz Adler und Frau, Graz.

Allen Bekannten, insbesondere allen Kriegs-
kameraden, herzlichste Gratulation zum Jahres-
wechselLeutnant Armin Guttmann
k. u. k. Infanteriebataillon II/70, Feldpost 40Allen lieben Verwandten und Freunden dan-
ken herzlichst für die ihnen anlässlich ihrer Ver-
mählung erwiesene Aufmerksamkeit und gratu-
lieren gleichzeitig herzlich zum Jahreswechsel.

Dr. Heinr. Glanz u. Frau Selma, geb. Leitner.

Feldrabbiner
Dr. Bernhard Hausner u. Frauübersenden allen ihren Bekannten und Freunden
die herzlichsten Wünsche anlässlich der Jahreswende.